



PASSION

Richtig weit kommt nur, wer mit Leidenschaft arbeitet. Alles über Leidenschaft im Beruf.

SEITE 4

HERAUSFORDERUNG

Jungkoch Martin Amstutz kocht sich an die Spitze.

SEITE 7

ZWISCHENLÖSUNG

Möglichkeiten zwischen der obligatorischen Schulzeit und dem Beginn einer beruflichen Ausbildung.

SEITE 14



Christian Schäli, Bildungs- und Kulturdirektor

Liebe Leserin, lieber Leser

«Was man gern macht, macht man gut.» Dieses Sprichwort bringt den Inhalt des diesjährigen Obwaldner Berufsbildungsmagazins 2018 auf den Punkt. Die neuste Ausgabe widmet sich der Thematik «Leidenschaft im Beruf».

Etwas leidenschaftlich gern tun, mit Leidenschaft bei der Sache sein: Damit ist gemeint, sich mit grosser Hingabe, Freude und Professionalität einer Thematik zu widmen. Leidenschaftlich arbeiten bedeutet aber auch, die dafür nötige Zeit aufzubringen. Oberflächlichkeit und rasches Tempo vereinbaren sich kaum mit Leidenschaft. Leidenschaft braucht Zeit, braucht Hingabe und vielfach auch Geduld – «Gut Ding will Weile haben».

In der vorliegenden Ausgabe des Berufsbildungsmagazins kommen Lernende, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner und Lehrpersonen zu Wort, die mit Leidenschaft ausbilden, die ihr ganzes Wissen über ihren Beruf mit grossem Engagement und viel Herzblut an Lernende weitergeben, damit diese für die Berufswelt und im Speziellen für ihren Beruf bestens ausgebildet sind. Die Ausbildung von Jugendlichen ist aber nicht nur eine Angelegenheit des Berufsethos, vielmehr braucht es engagierte und leidenschaftliche Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, die gerne mit Jugendlichen arbeiten, sich auf sie einlassen können, sich mit ihnen auseinandersetzen, sie mit Leidenschaft auf ihren beruflichen Weg vorbereiten und begleiten wollen.

Trifft das alles zu, wird das Ausbilden von jungen Menschen für alle Beteiligten zu einer Win-win Situation – zu einer Leidenschaft.

Ich danke dem Gewerbeverband Obwalden und dem Amt für Berufsbildung für ihren Einsatz in der Berufsbildung, und speziell danke ich für dieses interessante Heft. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, eine anregende Lektüre.

Christian Schäli
Bildungs- und Kulturdirektor

Impressum



Autorin

Anja Glover (25) ist seit Jahren als Journalistin tätig und versucht aufzuzeigen, wie sich Passion und Beruf verbinden lassen.

Herausgeber

Gewerbeverband Obwalden,
Alpnach Dorf
www.gewerbeverband-ow.ch

Amt für Berufsbildung
des Kantons Obwalden, Sarnen
www.beruf.ow.ch

Gestaltung

Zeliya Schär

Korrektorat

Julia Schwegler-Wieland, korrigiert.ch

Druck

Abächerli Media AG, Sarnen

Auflage

19'000 Exemplare

INHALTSVERZEICHNIS



SEITE 7



SEITE 19



SEITE 28

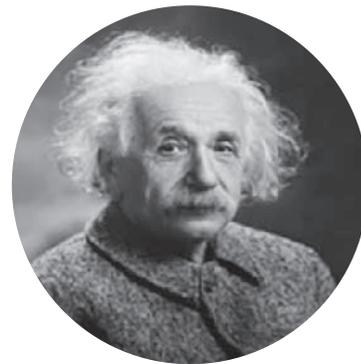
MIT LEIDENSCHAFT ZUM ERFOLG	4
<hr/>	
BERUF ODER BERUFUNG	7
<hr/>	
Eine Passion, die (heraus)fordert	7
Welcher Beruf passt zu meiner Leidenschaft?	12
ZWISCHENJAHRE - VIELFÄLTIGE VORTEILE UND ANGEBOTE	14
<hr/>	
HOBBY UND BERUF	19
<hr/>	
«ALLE HABEN EINEN TRAUMBERUF»	24
<hr/>	
BEGLEITUNG	28
<hr/>	
«Der Lernende steht im Mittelpunkt»	28
Auch ein guter Ausbildner ist passioniert	32
Passion ist lebenslänglich	36
«Eines Morgens wusste ich es»	40
«So wie man in den Wald ruft, kommt es auch zurück»	46
INFOS	49
<hr/>	
Unterstützung bei der Berufswahl	49
Übersicht Bildungssystem der Schweiz	50
SERVICES	54
<hr/>	
Weitere nützliche Seiten im WWW	54

Mit Leidenschaft

WENN DER BERUF NICHT NUR AR

**«ICH HABE KEINE BESONDERE BEGABUNG,
SONDERN BIN NUR LEIDENSCHAFTLICH NEUGIERIG.»**

Albert Einstein



**«STREICHEN SIE DIE BEGRIFFE ARBEIT
AUS IHREM WORTSCHATZ. ERSETZEN SIE
LEBENSZEIT, UND FRAGEN SIE SICH
WAS ICH MACHE.»**

Werner Götz

Richtig weit kommt nur, wer mit Leidenschaft arbeitet. Das ist nicht unbekannt. Und trotzdem mühen sich täglich viele Menschen mit einem Beruf ab, der ihnen eigentlich nicht gefällt. Es geht aber auch anders, die Frage ist nur: wie? Wie findet man seine Stärken? Seine Passion? Was braucht es, um im Berufsleben wirklich glücklich zu werden?

Das Berufsbildungsmagazin Obwalden möchte dieses Jahr das Thema «Leidenschaft im Beruf» aufgreifen und anhand von verschiedenen Personen darstellen, wie schön und hilfreich es ist, seine Arbeit zu lieben. Bei der Befragung der Interviewten wurde deutlich, dass die Hauptschwierigkeit oftmals darin liegt, seine eigene Leidenschaft oder seine Stärken zu erkennen. Viele haben einen langen Weg zurückgelegt, um zu erkennen, was ihre Berufung ist. Dennoch haben sie es alle geschafft: Sie alle haben den Beruf gefunden, der sie erfüllt. Mit dem Resultat, dass die tägliche Arbeit für sie nicht ausschliesslich harte Arbeit, sondern vor allem auch Hobby ist.

Diese dritte Ausgabe des neu gestalteten Berufsbildungsmagazins Obwalden ist eine Hommage an die Passion. Denn sie ist es, wonach die Jugendlichen bei der Berufsfindung wirklich suchen. Sie suchen eine Aufgabe, in der sie voll und ganz aufgehen und die für sie wie zugeschnitten ist. Denn wer seine Passion gefunden hat, wartet nicht darauf, pensioniert zu werden, er lebt.

«Passion und Neugierde sind eng verwandt. Man hat ja nie ausgelernt.»

Vanessa Gsteiger, Orthopädie-Schuhmacherin in Ausbildung

«Eine Leidenschaft muss man zuerst erkennen, da darf man auch einfach ein bisschen ausprobieren.»

Ronja Studer, angehende lernende Buchhändlerin

«Es gibt nichts Schöneres, als junge Leute auf ihrem Weg zu begleiten und sie dazu zu motivieren, das zu machen, wofür sie brennen.»

Barbara Casanova, Berufsfachschullehrerin

«Um eine berufliche Passion ausleben zu können, braucht man Abwechslung, ein Hobby nebst dem Beruf.»

Lucky Röhlin, Ausbilder

Leidenschaft zum Erfolg

LEIDENSCHAFT ZUM ERFOLG IST NICHT NUR DEINE ARBEIT, SONDERN AUCH HOBBY IST

«GIB NICHT AUF, ZU VERSUCHEN, WAS DU WIRKLICH TUN WILLST.»

Ella Fitzgerald



«WÄHLE EINEN BERUF, DEN DU LIEBST, UND DU BRAUCHST NIEMALS IN DEINEM LEBEN ZU ARBEITEN.»

Konfuzius



«LEIDENSCHAFT ZUM ERFOLG IST NICHT NUR DEINE ARBEIT, SONDERN AUCH HOBBY IST. WENN SIE DIESE DURCH LEIDENSCHAFT ZUM ERFOLG IST NICHT NUR DEINE ARBEIT, SONDERN AUCH HOBBY IST.»

«DEINE ARBEIT WIRD EINEN GROSSEN TEIL DEINES LEBENS EINNEHMEN, UND DIE EINZIGE MÖGLICHKEIT, WIRKLICH ZUFRIEDEN ZU SEIN, IST, DASS DU GLAUBST, DASS DU GROSSARTIGE ARBEIT LEISTEST. UND DER EINZIGE WEG, GROSSARTIGE ARBEIT LEISTEN ZU KÖNNEN, IST, ZU LIEBEN, WAS DU TUST.»

Steve Jobs

«Um Leidenschaft zu erleben, muss man sich selber kennenlernen. Sich selber kennenlernen kann man nur selbst.»

Heidi Wernli, Heilpädagogin

«Um im Berufsleben glücklich zu bleiben, muss man offen sein für Neues, sich immer weiterbilden.»

Claudia Dillier, Buchhändlerin

«Nichts ist so schön wie ein Beruf, bei dem man Menschen Freude bereiten kann.»

Martin Amstutz, Koch

«Man verlangt oft sehr viel von den Jugendlichen. Aber Leidenschaft muss man auch vorleben. Wenn man als Vorgesetzte nur an den Feierabend denkt, tun es die Jungen auch. Es liegt an uns, ihnen zu zeigen, wie schön die Arbeit sein kann.»

Erika Kuchler, Arbeitsagogin

«Es ist immer schön, einen etwas anderen Weg zu gehen als die Mehrheit. Man muss ihn nur finden und auf diesem Weg unterstützt werden.»

Matthias Iten, Sportler

HINZKUNZ

BAU DIR DEINE ZUKUNFT

**Mit einer Eberli-
Maurerlehre**

stehen dir bei uns alle Wege offen.

Starte jetzt deine Karriere und erfahre mehr unter:
www.eberli-sarnen.ch/lehre

EBERLI

bau

MIT BERGLUFT ZUM ERFOLG

Ausbildung bei den TITLIS Bergbahnen

Wir bieten vielseitige Lehrstellen am TITLIS an:
 Restaurationsfachfrau/mann EFZ
 Kauffrau/Kaufmann HGT EFZ
 Seilbahnmechaniker EFZ
 Koch/Köchin EFZ



WWW.TITLIS.CH

TITLIS | BERGBAHNEN, HOTELS & GASTRONOMIE | 6391 ENGELBERG | TELEFON +41 (0)41 639 50 50 | E-MAIL HR@TITLIS.CH

BERUF ODER BERUFUNG

EINE PASSION, DIE (HERAUS)FORDERT

Schon als kleiner Bub half Martin Amstutz seinen Eltern beim Kochen und liess sich von der Vielfalt und dem Reichtum der Düfte und Geschmäcke in der Küche begeistern. Heute ist er im Zirkus der grossen Köchinnen und Köche mit dabei und hat bereits an Kochwettbewerben teilgenommen. Ab kommendem Februar darf der Jungkoch in einem der besten Restaurants der Welt kochen. Doch zuvor warten zwei Grossprojekte auf ihn.

Sich im Alter von 15 Jahren für eine Berufsrichtung entscheiden zu müssen, ist für viele Jugendliche keine leichte Kost. Für Martin aber war es einfach. In der Küche zu stehen und mit verschiedensten Lebensmitteln zu experimentieren, war schon früh seine Passion. Selbstbewusst und mit einem breiten Lachen empfängt er uns bei seiner Arbeit im Gasthaus Engel in Sachseln und erzählt uns über seinen Weg in die Kochwelt. Begonnen hat alles mit dem Wunsch, einem kulinarischen Beruf nachzugehen. Damit schrumpfte die Palette an Berufsausbildungen auf zwei Möglichkeiten: eine Lehre als Koch oder als Bäcker-Konditor. Doch auch diese Entscheidung fiel Martin nicht schwer. Die Arbeitszeiten in den frühen Morgenstunden als Bäcker hätten ihm die Freude am Beruf genommen. «Ich bin definitiv ein Feinschmecker aus Leidenschaft, aber so früh aufstehen ist nichts für mich.»

Unterstützt und gefördert

Im Jahr 2014 begann Martin die dreijährige Ausbildung als Koch im Hotel Belvoir in seinem Heimatdorf Sachseln. Heute schaut er auf eine Zeit zurück, in der er in seiner Freude zur Kulinarik bestärkt wurde. Er konnte nicht nur eine sehr

grosse Freiheit in seiner eigenen Berufsausübung geniessen, sondern erhielt die notwendige Hilfestellung und den Antrieb vom Lehrbetrieb und von verschiedenen Berufskollegen, immer einen Schritt weiter zu gehen. «Für eine Passion braucht man viel Eigenwillen und Disziplin sowie ein unterstützendes Umfeld.» Martin nahm schon früh an ersten Kochwettbewerben teil und



Martin Amstutz (20). (Fotoplus Schweiz) (auch Titelbild)

eignete sich dabei Routine und Sicherheit an. Das familiäre Umfeld spielte eine wichtige Rolle. Seine Eltern fuhren zu manchen Märkten, um die passenden Zutaten zu kaufen, und unterstützen ihn bis heute, bei all den kleinen und grossen Momenten seiner Kochkarriere.

Nach seiner Berufslehre entschied sich Martin für ein Praktikum im Park Hotel Vitznau, um einen Blick hinter die Kulissen der Sternegastro- nomie werfen zu können. Was Martin während seiner Ausbildung an Unterstützung und Aner- kennung gewinnen durfte, gibt er heute den jungen Lernenden in seinem neuen Team, das sich gegenseitig antreibt, weiter.

«Ich gehöre an den Herd»

Der Kochberuf ist äusserst lebendig und ab- wechslungsreich. Jeden Tag könne man neue Produkte kennenlernen, welche die Kombina- tionsvielfalt immer neu bereichern. An Freude an seinem Beruf mangelte es Martin nie; im Gegen- teil. Nebst seiner beruflichen Grundbildung als Koch widmete er auch einen Teil seiner Freizeit dem Kochen. Er trainierte seine kulinarischen Fähigkeiten und machte seinen Beruf zur Beru- fung. Seine Erkenntnis steht fest: «Ich gehöre an den Herd! Nichts ist so schön wie ein Beruf, bei dem man Menschen Freude bereiten kann.»

Martin findet in seinem Beruf Entfaltung und Faszination. Trotzdem stellt er sich laufend immer wieder neuen Herausforderungen und nimmt neben dem beruflichen Alltag an ver- schiedenen Kochwettbewerben teil, und dies mit grossem Erfolg. Am 14. HUG Creative Tartelettes Contest 2017 setzte er sich im Finale durch und ergatterte den ersten Preis – einen 13-wöchigen Stage im Noma in Kopenhagen, dem besten Re- staurant der Welt. Beim Bocuse d'Or («Goldener Bocuse»), dem prestigeträchtigsten Kochwettbe- werb der Welt, kochte er im Juni bei der Euro- paausscheidung als «Commis» von Mario Garcia während 5 Stunden und 35 Minuten im Ram- penlicht und angefeuert von zahlreichen Fans um die Wette. Sie qualifizierten sich letztlich für das Weltfinale in Lyon, welches im Januar 2019 stattfinden wird. Doch zuvor hat Martin noch ei- ne andere Challenge. Er nimmt an den Schweizer Meisterschaften teil. «Ich mag das Adrenalin, den gesunden Druck, die Herausforderung. Ich muss meine Begeisterung fördern sowie Energie und Zeit investieren, damit etwas wachsen kann.»

Martin ist ein lebensfroher Koch. Doch er weiss, dass dieses «Feuer» in ihm gepflegt werden muss. Dazu helfen Ehrgeiz, Engagement und effektive Unterstützung eines guten Umfeldes.

Martin Amstutz bei der Arbeit. (Fotoplus Schweiz)





LEISTER

Schnuppern? Ich bin bei Leister. Und Du?

- Anlagen- und Apparatebauer
- Elektroniker
- Logistiker
- Konstrukteur
- Kaufmann
- Produktionsmechaniker

swiss made 

Beim Schnuppern lernst Du spannende Berufe in einem internationalen Unternehmen kennen. Unser cooles Team freut sich, Dich mit viel Engagement auf Deinem Weg zu begleiten.

Am besten gleich anmelden:

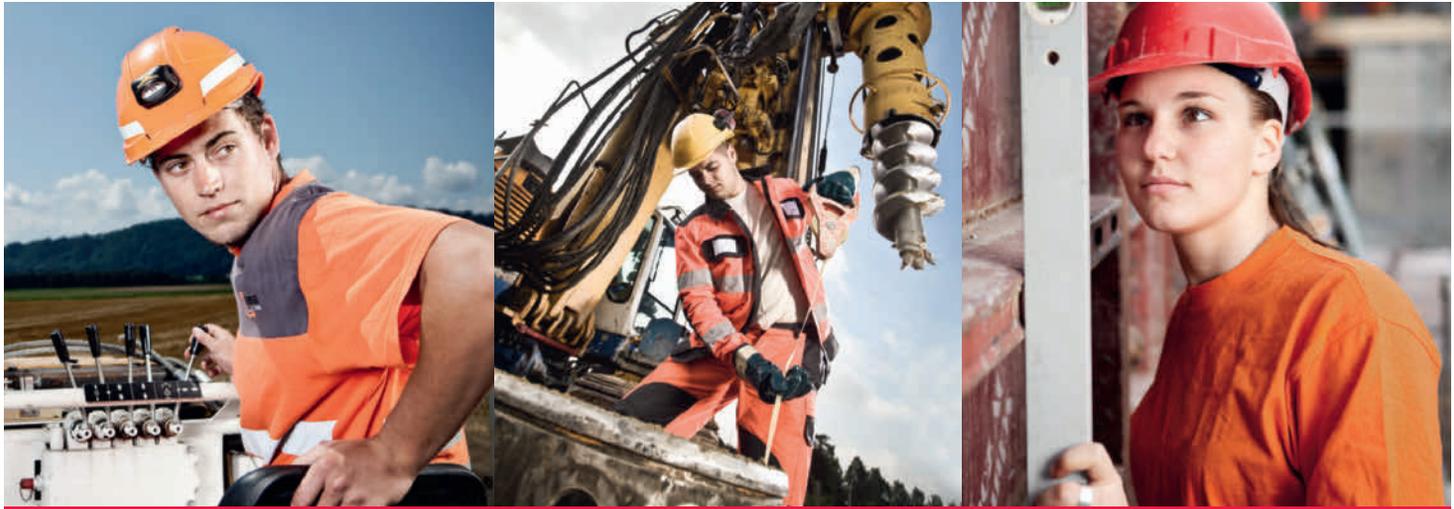
E-Mail: erika.windlin@leister.com
Tel. direkt: 041 662 74 92

www.leister.com/career/willkommen-bei-leister/lehrberufe

Leister im Social-Web



We know how.



WIR MACHEN KARRIERE AUF DEM BAU

An einer unserer Berufsinformations-Veranstaltungen erfährst du mehr! Mach dich schlau unter www.bauberufe.ch/zentralschweiz



BAUBERUFE.CH

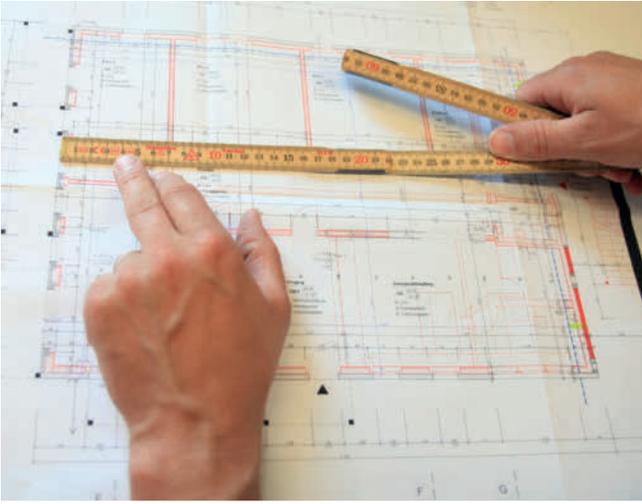


Ausbildung, die richtig Spass macht – und dich genau dorthin bringt, wo du sein willst!

Das ist bei uns klare Sache. Gemeinsam im Team entwerfen, produzieren und vermarkten wir Druckprodukte von Premium-Qualität. Melde dich jetzt, um die vielfältigen Karrierechancen kennen zu lernen und um einen unserer Ausbildungsplätze zu ergattern.



Weitere Informationen zu den Ausbildungsplätzen findest Du auf unserer Website abaecherli.ch/lehrstellen



Zimmermann / Zimmerin EFZ – ein Beruf mit Hand und Herz

Eine Lehre als Zimmermann oder Zimmerin bringt dich weiter und öffnet dir nach der Grundbildung die Türe zu vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten und interessanten Spezialgebieten. Langweilig wird es dir nie: Technik, Kreativität, traditionelles Handwerk und ein natürlicher Baustoff sorgen für viel Abwechslung. Du arbeitest gerne im Freien, Teamwork macht dir Spass und du hast ein gutes Vorstellungsvermögen und handwerkliches Geschick? Gute Aussichten: In dir steckt ein Zimmermann oder eine Zimmerin!



Auf www.lehre-holzbau.ch findest du ein kurzes Video, Informationen und direkte Links zu Lehrstellen in deiner Region.

holzbauschweiz

verband schweizer holzbau-unternehmungen
sektion unterwalden

BERUF ODER BERUFUNG

WELCHER BERUF PASST ZU MEINER LEIDENSCHAFT?

Viele Menschen haben eine grosse Leidenschaft. Aber wie findet man heraus, welcher Beruf zur eigenen Leidenschaft passt? Vanessa Gsteiger (27) hat nicht etwa eine Leidenschaft für Füsse, aber für Menschen. Sie liebt es, Menschen zu helfen, und hat damit über mehrere Etappen zu ihrer Berufung gefunden.

Sie ist eine fröhliche junge Frau, begrüsst selbstbewusst und mit einem grossen Lächeln, als sie in Sarnen zum Interview antritt. Die 27-jährige Vanessa Gsteiger weiss, was sie will. Das war aber nicht immer so. Wie die meisten Schulabsolventen musste sie zuerst herausfinden, welche Stärken und Schwächen sie hat und welche berufliche Laufbahn sie einschlagen wollte.

Nun steht sie im Büro des Betriebs Fussorthopädie OSM Thomas Habermacher und erzählt, wie sie den für sie richtigen Beruf gefunden hat. Vor mehreren Jahren, als sie noch zur Schule ging, schnupperte Vanessa unter anderem in genau diesem Betrieb. Ihr hätte der Beruf damals schon sehr gut gefallen, aber die Lehrstelle war bereits vergeben. Etwas anderes konnte sie sich zu diesem Zeitpunkt nicht vorstellen, also ging sie nach Freiburg. «Ich wollte einerseits die Sprache lernen, aber vor allem auch etwas mehr vom Leben.» In diesem Zwischenjahr musste sie nicht nur lernen, zu planen und zu organisieren, sondern auch, Probleme eigenständig zu lösen. «Da ich als Au-pair-Mädchen arbeitete, musste abends jeweils viel erledigt sein. Ich bin in diesem Jahr ein ganzes Stück reifer geworden, was mir für meine spätere Lehre viel geholfen hat. Ich denke, deshalb habe ich danach auch meine Wunschstelle erhalten.» Vanessa ist überzeugt,

dass man gar nicht genug Erfahrungen in verschiedenen Bereichen sammeln kann, um letztlich den passenden Beruf zu finden.

Als sie nach dem Au-pair-Jahr zurückkam, absolvierte sie die Lehre als Detailhandelsfachfrau in der Schuhbranche. «Wir hatten während der Lehre als Schuhverkäuferin die Möglichkeit, einen Schuh herzustellen, dabei fiel mir auf, wie gut mir die handwerkliche Arbeit gefällt. Damit kam ich wieder auf meinen ursprünglichen Berufswunsch zurück.» Nach ihrem Lehrabschluss wollte sie diesem Bedürfnis nachgehen und ging erneut im Betrieb Fussorthopädie OSM Thomas Habermacher schnuppern. Dieses Mal wurde ihr die Stelle als Orthopädie-Schuhmacherin auf Anhieb angeboten, und sie nahm sie an. «Und hier bin ich, im dritten Lehrjahr meiner Zweitlehre», meint sie schmunzelnd. «Für die Zukunft kann ich mir vorstellen, meine beiden erlernten Berufe zu verbinden.»

«Wer passioniert ist, eignet sich auf diesem Bereich auch relativ schnell Wissen an»

Ein ganz persönlicher Weg

Obwohl die Gesellschaft dazu drängt, möglichst schnell einen Abschluss zu machen, plädiert Vanessa dafür, sich Zeit zu nehmen und hinter den eigenen Entscheidungen zu stehen. «Wer passioniert ist, eignet sich auf diesem Bereich auch relativ schnell Wissen an.» Daher sei es auch wichtig, dass man als Lernende wisse, dass man etwas kann und etwas zu sagen hat. «Man soll ja

eine eigene Meinung haben und als eigene Persönlichkeit dastehen, und um diese Meinung zu bilden, braucht es eben auch Zeit.»

Den richtigen Beruf zu finden, sei bestimmt nicht einfach, meint Vanessa. Es beginne aber damit, sich selber gut einschätzen zu können. «Ich bin ein sehr offener Mensch, gehe gerne auf Leute zu, helfe gerne anderen und zeige ihnen gerne, welches Produkt sie glücklich machen wird.» Damit alleine ist es immer noch schwierig, einen Beruf herauszukristallisieren, aber: «Ich wusste auch von Anfang an, dass ich sehr gerne mit Naturprodukten arbeite.»

So schwer es auch sein mag, letztendlich gehe es darum, das zu machen, was einem liege, und sein eigenes Wissen und Können in Betrieb und Beruf zu integrieren.

Auf dem richtigen Weg

Auf die Frage, ob sie selber denn nun ihre Berufung gefunden habe, antwortet Vanessa: «Ja, ich helfe Leuten gerne, mache ihnen die passenden Schuhe und helfe ihnen bei etwas Simplem, aber Alltäglichem: beim Laufen.» Da die Gesundheit in der modernen Gesellschaft eine immer grössere Rolle spielt, erfreut sich der Betrieb auch immer einer grossen Kundschaft. «Unser Beruf wird bestimmt nicht aussterben, es wird immer Menschen geben, die auf uns angewiesen sind. Und solange man mit Passion arbeitet, wird es immer offene Türen geben.» Man habe ja nie ausgelernt, fügt die Sarnerin nach einer Pause hinzu, «vielleicht hat man plötzlich wieder Lust, etwas dazulernen. Aber jetzt will ich zuerst einmal die Lehre erfolgreich abschliessen.»



Vanessa Gsteiger (27) bei der Arbeit. (AG)

ZWISCHENJAHRE – VIELFÄLTIGE VORTEILE UND ANGEBOTE

Jugendliche entscheiden sich aus verschiedenen Gründen für ein Zwischenjahr: Einige fühlen sich vor Ende der obligatorischen Schulzeit schlichtweg zu jung, um eine Entscheidung in der Berufswahl zu treffen. Andere wiederum haben keine Lehrstelle gefunden oder eine Aufnahmeprüfung nicht bestanden. Und weitere möchten in einem Zwischenjahr weg von Zuhause und auf sich selber gestellt sein.

Es gibt zahlreiche Zwischenlösungen, die eine «Brücke» zwischen der obligatorischen Schulzeit und dem Beginn einer beruflichen Ausbildung oder einer weiterführenden Schule bilden können. Auch gilt es zu berücksichtigen: Kantonale Brückenangebote werden zu einem grossen Teil vom Kanton finanziert, private Zwischenjahre müssen grösstenteils selber finanziert werden, es werden nur teilweise Stipendien ausgerichtet.

KANTONALE BRÜCKENANGEBOTE **IBA, KBA, SBA**

Der Kanton bietet drei verschiedene Brückenangebote an: das integrative (IBA), das kombinierte (KBA) und das schulische Brückenangebot (SBA). Im IBA können fremdsprachige Jugendliche und junge Erwachsene ihre Deutschkenntnisse verbessern und sich auf eine Berufsausbildung vorbereiten. Im KBA und im SBA absolvieren vorwiegend jene Jugendlichen ein Zwischenjahr, die keine Lehrstelle gefunden oder eine Aufnahmeprüfung an einer weiterführenden Schule nicht bestanden haben. Sie kombinieren Schultage mit Praktika in verschiedenen Betrieben und Berufen. Informationen: www.bwz-ow.ch/brueckenangebot.



PRIVATES ZWISCHENJAHR SOZIALJAHR

Ein Sozialjahr kann von Schülerinnen und Schülern gewählt werden, die gerne mit Menschen arbeiten und sich auf die Berufe Fachperson Betreuung und Fachperson Gesundheit vorbereiten möchten. Profitieren von den Erfahrungen können jedoch alle, unabhängig von der späteren Ausbildung. Das Sozialjahr besteht aus zwei halbjährigen Praktika in einem Spital, einem Alters- und Pflegeheim oder einer Kindertagesstätte und einem Tag Schule pro Woche. Die Jugendlichen lernen viel über diese Berufsfelder kennen und bringen bei Lehrbeginn bereits einige Vorkenntnisse mit. Doch wichtig ist, dass sich Jugendliche bereits vor Beginn des Sozialjahres mit der Lehrstellensuche auseinandersetzen. Informationen: www.sozialjahr.ch.

PRIVATES ZWISCHENJAHR GESTALTERISCHER VORKURS

Wer sich für Grafiker, Polygrafen, Gestalter Werbetechnik und weitere gestalterische Berufe interessiert, kann seine kreativen Fähigkeiten und Kenntnisse mit dem Besuch eines gestalterischen Vorkurses erweitern. In einigen Betrieben kann der Vorkurs Vorteile für die Lehrstellensuche bringen. Doch der Vorkurs ist nicht obligatorisch, und verschiedene Lehrbetriebe stellen Jugendliche auch ohne dieses Zwischenjahr ein. Schülerinnen und Schüler können allerdings ihr gestalterisches Repertoire erweitern und Sicherheit für spätere Ausbildungen erhalten. Die Lehrstellensuche muss jedoch vor dem Beginn des Vorkurses aufgelegt werden.

PRIVATES ZWISCHENJAHR AU-PAIR- UND SPRACHAUFENTHALT

Sei es als Au-pair in der Westschweiz respektive im Tessin oder in einem Sprachaufenthalt mit schulischem Teil, vielleicht auch ausserhalb der Schweiz: Ein Tapetenwechsel erweist sich für viele Schulabsolventinnen und -absolventen als durchaus positive Erfahrung. Die Zeit ausserhalb des Elternhauses ist eine grosse Herausforderung, jedoch auch eine sehr lehrreiche Erfahrung. Nicht nur die Sprachkenntnisse werden aufgebessert, man lernt in kurzer Zeit sehr viel Neues über Land und Leute kennen.

PRIVATES ZWISCHENJAHR PRIVATES 10. SCHULJAHR

Verschiedene private Schulen bieten 10. Schuljahre in der Zentralschweiz, vor allem in Luzern, an. Diese Schuljahre beinhalten allgemeinbildende Fächer und zum Teil auch berufsbezogene Kenntnisse, zum Beispiel für Berufe im Gesundheitswesen (medizinische Praxisassistentin, Drogist, Pharma-Assistentin), für Kaufmann/Kauffrau oder für die ICT-Berufe. Zudem werden die Fremdsprachenkenntnisse hoch gewichtet. Diese Zwischenjahre mit fünf Schultagen verlangen eine grosse Motivation für die vorwiegend schulischen Fächer.



LEHRSTELLEN 2019

3 Ausbildungsplätze

Automobilmechatroniker/in

Fachrichtung Personenwagen und Nutzfahrzeuge

Melde dich bei

Ernst Amrhein

Telefon 041 666 01 44, ernst.amrhein@windlin.ch

www.windlin.ch

AUTO 
WINDLIN
MEHR DRIVE



LEHRBERUFE MIT ZUKUNFT.

- > **Automobil-Assistent/in**
 Fachrichtung Nutzfahrzeuge
- > **Automobil-Fachmann/frau**
 Fachrichtung Nutzfahrzeuge
- > **Automobil-Mechatroniker/in**
 Fachrichtung Nutzfahrzeuge



■ **Nutzfahrzeug AG Zentralschweiz** ■ ■ ■
 -Truck, bus and more-

Bahnhofstrasse 17
 6056 Kägiswil/Sarnen

Hasliring 18
 6032 Emmen

www.nufag-zs.ch
info@nufag-zs.ch

Interesse? – Bewirb dich bei: - Herr Hans Peter Geser
 - hanspeter.geser@nufag-zs.ch



**PORTMANN
GARTEN**



Wir geben ALLES für eine gute LEHRE!

Du auch? Wenn du zudem noch gerne bei jedem Wetter an der frischen Luft bist, gerne im Team arbeitest und gerne mit anpackst – dann bist du bei uns genau richtig! Starte deine Zukunft bei uns und bewirb dich noch heute auf eine Lehrstelle als Gärtner/in EFZ Garten- und Landschaftsbau.

PORTMANN GARTEN AG | Mittelgasse 5 | 6056 Kägiswil | info@portmann-garten.ch | www.portmann-garten.ch



Meine Zukunft.

Du suchst einen abwechslungsreichen Ausbildungsplatz mit interessanten Zukunftsperspektiven? Dann bewirb dich bei uns.

Wir sind ein super Team und freuen uns auf dich.

www.okb.ch/lehrstellen



OKB. Einfach vertraut.
www.okb.ch

HOBBY UND BERUF

DIE PISTE, MEIN ARBEITSORT

Matthias Iten liebt es, die Berge mit rasanter Geschwindigkeit hinabzuflitzen. Dass er dies sein Leben lang tun möchte, merkte er damals, als er als kleiner Knirps von seinem Vater auf die Ski gestellt wurde. Diesen Sommer hat der 19-Jährige die Sportmittelschule in Engelberg erfolgreich beendet. Anders als einige seiner Kollegen beendet er aber damit keinesfalls seine Sportkarriere, im Gegenteil: «Jetzt geht's richtig los», meint der Skifahrer grinsend.

Den Wind in den Haaren, die Kälte im Gesicht, den Pulverschnee unter den Füßen. Matthias Iten hat eine Passion: das Skifahren. Damit möchte er es ganz weit bringen. Für Iten war nach der obligatorischen Schulzeit eines klar: «Nur weil ich älter werde, heisst das nicht, dass ich mein Hobby aufgeben muss.» Also entschied sich der Zuger für die Sportschule in Schwyz, an welcher er drei Jahre die Sekundarstufe besuchte. Als diese zu Ende war, machte er sich auf die Suche nach einer Lehrstelle, fand aber keine, die mit seinen zahlreichen Absenzen vereinbar war. «Irgendwie kamen wir dann auf die Idee der Sportmittelschule in Engelberg, und obwohl ich mich damals zuerst dazu überwinden musste, unter der Woche in einem Internat zu leben, war es wohl die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können.»

Obwohl er nach Abschluss seiner Lehre gelernter Kaufmann sein wird, verbringt er während der Ausbildung mehr Zeit im Schnee als im Büro. Genau gesagt steht er unter der Woche jeden Tag – im Herbst und im Winter fünf Tage in der Woche – auf den Ski. «Wenn ich in die Schule gehe, habe ich einen halben Tag Schule und trainiere die zweite Hälfte des Tages. Im Sommer bin ich

auf dem Gletscher.» Nach den ersten drei Jahren schulischer Ausbildung ist ein sportbedingter Unterbruch möglich, danach erfolgt ein 12-monatiges Langzeitpraktikum, bevor der KV-Abschluss gemacht werden kann. Denn während der Ausbildung selbst lernt Iten nur theoretisch. «Ja, selbst die Projektwoche ist theoretisch. Unsere Praxis ist der Sport.»

Begonnen hat alles im Elternhaus. «Meine Eltern stellten uns schon früh auf die Ski, mein Vater war Trainer im Skiclub. In der Welt des Schnees fand ich dann meine engsten Freunde.» Iten absolvierte die Jahre der Oberstufe in der Sportschule in Schwyz und kam nach der obligatorischen Schulzeit nach Engelberg in die Schweizerische Sportmittelschule. Hier hätte er sich nebst der Lehre im kaufmännischen Bereich auch für das Gymnasium entscheiden können. «Ich wollte aber Geld verdienen.»

«Mit der Ausbildung an der Sportmittelschule habe ich die nötigen Freiheiten, meine Leidenschaft voll auszuüben»

Entscheidung für den Sport

Der schulische Teil der KV-Ausbildung ist jetzt abgeschlossen, die meisten der Schüler werden nächstes Jahr das Langzeitpraktikum machen. Bei Iten ist das nicht möglich aufgrund des Trainings. Er hat sich ganz für den Sport entschieden: «Wenn ich Karriere machen kann, werde ich das Langzeitpraktikum danach machen, wenn ich 30 bin.» Nun, nach Abschluss der Sportmittelschule, ist Matthias Iten also erst einmal offizi-



Matthias Iten (19) hat diesen Sommer die schulische Ausbildung abgeschlossen, nun ist Iten in einem sportbedingten und zeitlich nicht definierten Unterbruch.

eller Profisportler. Mehr Passion im Beruf ist wohl kaum möglich. Wer auf diese Karte setzt, hat es aber nicht ganz einfach. «Das ist richtig. Wahrscheinlich entscheidet man sich für die Passion und damit für das Risiko, oder man entscheidet sich für die Sicherheit und opfert dafür seine Passion ein Stück weit.» Ab nun muss sich Iten selber organisieren.

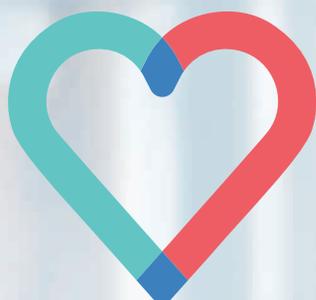
Iten habe seinen Werdegang zu einem grossen Teil seinen Eltern zu verdanken, meint er. «Sie haben mich immer sehr unterstützt. Auch als es darum ging, in ein Internat zu gehen.» Das Internat selbst sei eine sehr bereichernde Erfahrung gewesen. Viele der Skifahrer kannte Iten schon vor seiner Zeit in Engelberg. Sie kommen aus der ganzen Schweiz.

Dieses Jahr war er an der Junioren-Weltmeisterschaft und schaffte es auf den fünften Platz. Die Wettkämpfe finden hauptsächlich in der Schweiz, manchmal aber auch in Österreich, Italien, Griechenland, Slowenien oder Kroatien statt.

Matthias Iten sieht nicht nur zufrieden aus. Er ist es auch: «Es war definitiv die richtige Entscheidung, mein Leben könnte kaum besser sein.» Da er von Anfang an wusste, dass er eine Sportlerkarriere anstrebte, war die Schweizerische Sportmittelschule in Engelberg für ihn die ideale Lösung. «Es ist immer schön, einen etwas anderen Weg zu gehen als die Mehrheit. Man muss ihn nur finden und auf diesem Weg unterstützt werden. Mein Beruf ist mein Hobby, und die Tatsache, dass ich diesem Weg gefolgt bin, hat mir dazu verholten, genau zu lernen, wer ich bin und was ich will.

Dranbleiben

Mit dem Älterwerden würden auch die Möglichkeiten, sich auf seine Passion zu konzentrieren, weniger. Darum sei es wichtig, sich früh darüber zu informieren, welche Möglichkeiten es gibt. «Wenn man schon eine Leidenschaft hat, sollte man sie auch nutzen. Es gibt Möglichkeiten, seine Leidenschaft zu pflegen und dennoch einen Beruf zu erlernen. So muss man auch die Sicherheit nicht ganz aufgeben.»



Mit einem Gesundheitsberuf
können wir mit Herzblut einer
sinnvollen Tätigkeit nachgehen.

Attraktive Gesundheitsberufe – eine sinnvolle Wahl

- ✓ Sicherer Arbeitsplatz mit Zukunft
- ✓ Arbeit für und mit Menschen
- ✓ Ausbildung auf verschiedenen Niveaus
- ✓ Vielfältige Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- ✓ praxisnahe Ausbildung

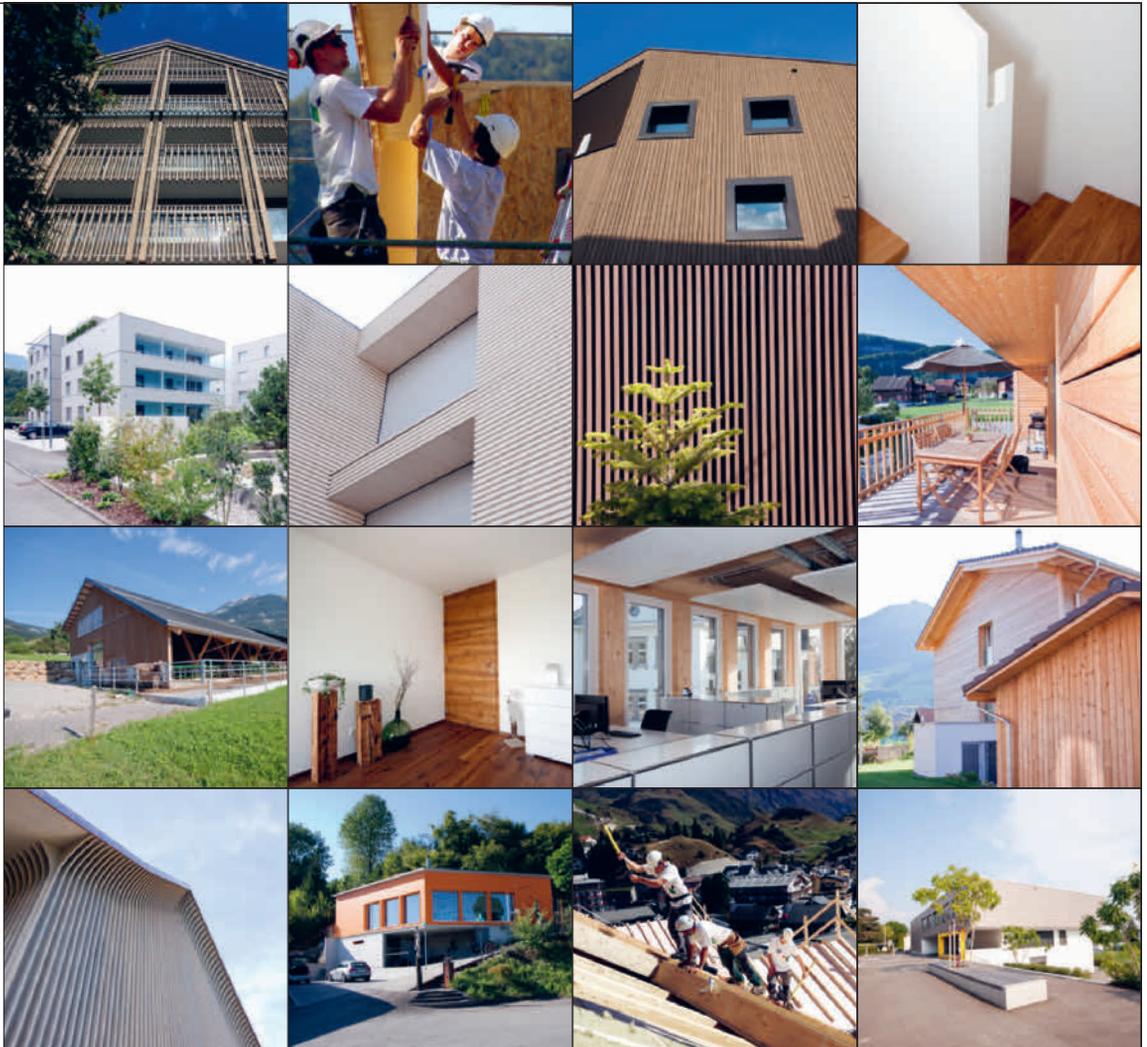
Lerne
Zimmermann/
Schreiner

Weil Holz
niemals
langweilig ist.



Holzbautechnik Burch AG
Brünigstrasse 88
CH-6060 Sarnen
Tel. 041 666 76 86
Fax 041 666 76 80

CH-6005 Luzern
Tel. 041 310 48 03
www.holzbautechnik.ch
burch@holzbautechnik.ch



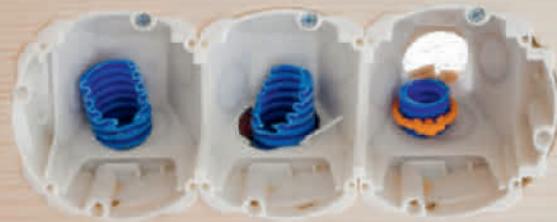
**Job mit Zukunft
werde Elektriker**

Technik ist dein Ding
Teamarbeiten machen dir Spass
Du bringst handwerkliches Geschick mit

Wir haben die passende Lehrstelle für dich!

Kontakt: Adrian Gasser / 041 670 19 52

Gasser Elektro AG, Alpnach, www.gasserag-elektro.ch



GASSER ELEKTRO



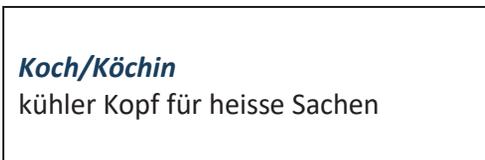
Am Schärme
DIE RESIDENZ IN SARZEN

Stiftung Zukunft Alter • Wohnen und Betreuung • Ausbildung mit Perspektiven

In der Residenz Am Schärme und im Hotel Kurhaus am Sarnersee werden zurzeit 22 Lernende in verschiedenen Berufen ausgebildet. Wir sind stolz auf unsere Lernenden, die ihre Kraft und ihre Energie für die ältere Generation einsetzen und die so wertvollen Beziehungen pflegen. Willst du einen Beruf mit spannenden Zukunftsperspektiven erlernen und deine sozialen Fähigkeiten im abwechslungsreichen Berufsalltag leben?



Fachfrau/mann Betriebsunterhalt
handwerklich geschickt



Koch/Köchin
kühler Kopf für heisse Sachen



Fachfrau/mann Gesundheit
mit Herz für Menschen



Fachfrau/mann Hauswirtschaft
flexibel in jeder Lebenslage



Kauffrau/Kaufmann
in Kontakt mit Menschen



Infos:
www.schaerme.ch
www.kurhaus.info



Residenz Am Schärme 6060 Sarnen Tel. 041 666 10 01 info@schaerme.ch www.schaerme.ch
Hotel Kurhaus am Sarnersee 6062 Wilen Tel. 041 666 74 66 info@kurhaus.info www.kurhaus.info

INTERVIEW

«ALLE HABEN EINEN TRAUMBERUF»

Heidi Wernli: «Mir ist gerade ein Schüler abgehauen, kann ich in dein Auto einsteigen? Wir sollten ihn suchen gehen.»

Redaktion: «Ein Schüler? Wo ist er denn hin?»

Heidi Wernli: «Wahrscheinlich will er an den Bach, er macht gerne ein Feuer.»

Nachdem wir den Schüler gefunden hatten – der tatsächlich ein Feuer machen wollte –, fuhren wir zurück ins Juvenat (Stiftung Jugendhilfe) im Melchtal, wo wir Heidi Wernli, Fachstelle Berufsintegration, einige Fragen zu ihrem Beruf stellten. Die 65-jährige Heilpädagogin hat ihren Traumberuf gefunden und es sich zur Aufgabe gemacht, anderen bei der Suche nach dem Traumberuf zu helfen.

Zusammengefasst: Was genau ist die Stiftung Juvenat?

Wir sind eine Erziehungseinrichtung, die Leistungen im sozial- oder sonderpädagogischen Bereich erbringt, um Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Erwachsenwerden zu erleichtern. Die Jugendlichen leben in der Regel bei uns und absolvieren hier ihre obligatorische Schulzeit mit dem Ziel, danach erfolgreich in das Berufsleben zu starten.

Warum kommen die Jugendlichen in die Stiftung Juvenat?

Viele von ihnen sind schulmüde, haben mit der Pubertät zu kämpfen oder zeigen ein delinquentes Verhalten. Die Jungs bei uns wurden in der Regel von der herkömmlichen Schule ausgeschlossen, und zum Teil gab es dann auch zu Hause grosse Konflikte. Oftmals leben diese Ju-

gendlichen in einer eigenen Welt, haben aber die obligatorische Schulzeit noch nicht hinter sich. Die Stiftung Juvenat ist eine Möglichkeit, um den Schulabschluss zu machen. Dazu sind die Jungs in dieser schwierigen Lebenssituation auf Unterstützung für die Berufsintegration angewiesen.

Wann kommt ein Jugendlicher in das Juvenat im Melchtal?

Aufgrund von Schulverweigerungen, schwierigen familiären Situationen, Kleinkriminalität, physischen oder psychischen Problemen oder weil er grosse Defizite in den Bereichen Sach-, Selbst- oder Sozialkompetenz aufweist. Die Jugendlichen sind mehrheitlich kognitiv normal bis gut begabt. Daher spielt die Berufswahl bei ihnen eine ebenso grosse Rolle wie bei allen anderen Jugendlichen.

Wir haben ausschliesslich männliche Klienten. Was mit einem privaten Internat für Jungs begonnen hat, ist heute ein Jugendhilfeangebot der Stiftung Juvenat, für Jugendliche aus der ganzen Schweiz, deren Verhaltensweisen als auffällig und von der gesellschaftlichen Norm abweichend beschrieben werden.

Was ist also die Aufgabe vom Juvenat?

Wir helfen individuell, die verschiedenen Stolpersteine aus dem Weg zu schaffen oder zumindest etwas an den Rand zu schieben – oder auch zu lernen, mit Stolpersteinen umzugehen! Das heisst, das pädagogische Angebot orientiert sich an dem Förderbedarf der Kinder und Jugendlichen, in Absprache mit den Eltern und je nachdem der zuweisenden Behörde. Es kann gut sein, dass der Jugendliche nach einer gewissen Zeit wieder nach Hause zurückkann. Ansonsten ab-



Heidi Wernli, Heilpädagogin im Juvenat Melchtal. (AG)

solviert er seine obligatorische Schulzeit bei uns, und wir helfen ihm dabei, den Anschluss in der Berufswelt zu finden, allenfalls eine andere Anschlusslösung.

Wie gelingt den Jugendlichen bei euch der Einstieg in die Berufswelt?

Der Einstieg ist sehr individuell. Die Begleitung in der Berufswahl findet im engen Austausch mit Eltern und Behörden statt. Weiter sind wir natürlich sehr auf die Unterstützung von Betrieben angewiesen. Wir stehen mit rund 20 verschiedenen Obwaldner Firmen in Kontakt. Dadurch haben die Jugendlichen bei uns gute Chancen, in verschiedenen Berufen schnuppern zu können oder ein Praktikum zu absolvieren; sei es in einer Schreinerei, einem Malergeschäft, einer Garage, im Detailhandel oder in Restaurationsbetrieben. So können sie erste Erfahrungen in der Arbeitswelt machen. Dadurch haben sowohl Arbeitgeber als auch Jugendliche eine erste Möglichkeit, sich

kennenzulernen. Manchmal kann der Jugendliche die Lehre in demselben Betrieb beginnen. Je nach Ressourcen ist eine Berufsausbildung EBA oder EFZ möglich.

Welche Lösung gibt es, wenn ein solches Schnuppern nicht klappt oder wenn keine Lehrstelle gefunden werden kann?

Das kommt durchaus vor. Es gibt Jugendliche, die eine besondere pädagogische Begleitung während der Berufsausbildung benötigen. Diese wechseln für die Ausbildung in ein Jugendheim mit internen Ausbildungsplätzen.

Sie sagen aber, dass alle Jugendlichen in der Stiftung Juvenat einen Traumberuf oder zumindest Berufswünsche haben?

Ja natürlich. Sie wollen wie alle anderen Jugendlichen eine Lehrstelle ergatteren und einen Beruf lernen. Ihr Ziel ist es, ihr Leben selbstständig leben zu können.

Die Hauptschwierigkeit ist, zu wissen, wo die Leidenschaft liegt, was die Stärken sind und was die Schwächen. In der Schweiz ist es ja so, dass wir verschiedene Möglichkeiten haben, dass man überall einsteigen kann und trotzdem schrittweise überall hinkommen kann.

Ich persönlich wollte von Anfang an Lehrerin werden, weil ich sein wollte wie meine Primarlehrerin mit ihrem blonden Haar und dem blauen Haarband. Diesen Beruf habe ich dann auch erlernt. Heute arbeite ich aber nicht in einem klassischen Lehrerinnenberuf. Es ist ebenso wichtig, den Jugendlichen aufzuzeigen, dass es viele verschiedene Wege und Möglichkeiten gibt.

Warum sind Sie für diesen Beruf geeignet?

Ich habe einen Vorteil: Ich übe meinen Beruf mit Leidenschaft aus, und das merken die Jugendlichen auch. Es ist für mich schön, zu sehen, dass ich auch nach so vielen Jahren noch passioniert im Beruf arbeite.

Sie unterstützen die Jugendlichen sehr eng. Was müssen die Schüler selber machen?

Um Leidenschaft zu erleben, muss man sich selber kennenlernen. Sich selber kennenlernen, das müssen die Jugendlichen selbst tun. Das kann ihnen niemand abnehmen. Ich suche Arbeitspraktika oder Schnuppermöglichkeiten, die genutzt werden können, um die eigenen Stärken zu erkennen. Selbst- und Fremdwahrnehmung stimmen nicht immer überein. Die Jugendlichen müssen lernen, sich selbst gegenüber ehrlich zu sein.

Welche Rolle spielen die Eltern bei diesem Prozess? Gibt es einen Tipp, den Sie Eltern mitgeben können?

Die Eltern spielen natürlich eine sehr entscheidende Rolle. Die Jugendlichen brauchen die Möglichkeit, Verschiedenes auszuprobieren in einem erweiterten Bereich. Ein Beispiel: Der Junge, von dem wir anfangs gesprochen haben, macht gerne Feuer, arbeitet gerne mit den Händen. Hier gilt es, Möglichkeiten zu schaffen, die es ihm ermöglichen, handwerklich tätig zu sein.

Der Druck in der Gesellschaft ist sehr hoch. Das kann Jugendliche gerade in der schwierigen Phase der Pubertät schnell mal aus der Bahn werfen. Es kann also sein, dass er sieben Chancen braucht – und nicht nur eine und dann findet er auch seinen Weg wieder und kommt auf die richtige Bahn.

Sie sind pensioniert, arbeiten aber trotzdem noch. Hat das mit Passion zu tun?

Allerdings. Es würde mir zu viel fehlen, wenn ich mich ganz aus dem Berufsleben zurückziehen würde. Dafür mag ich die Menschen zu gerne.

Welche Hauptfähigkeiten braucht man für Ihren Beruf?

Geduld, Verständnis, Engagement und die Überzeugung, dass jeder Mensch mehrere Chancen verdient hat.



Heidi Wernli (AG)



Info-Anlass
besuchen und
Surface
gewinnen

Ihre Lehre im Gewerbe ist vorbei und Sie sind bereit für eine Weiterbildung?
Dann ist das SIU der richtige Partner für Ihre Karriereleiter:

- » Betriebswirtschafter/-in KMU
- » Fachleute Unternehmensführung KMU (SIU Unternehmerschule)
- » KMU Geschäftsfrau

Dank dem revolutionären Unterrichtsmodell **high-voltage-learning**[®]
haben Sie maximale örtliche und zeitliche Flexibilität im Lehrgang
SIU Unternehmerschule.

SIU
KMU Unternehmerschule

www.siu.ch/info/kmu oder 044 515 72 70

PB

Sarnen - CH

PB P. Berchtold Ing.Büro für Energie & Haustechnik
Bahnhofstrasse 6
CH-6060 Sarnen

Tel. ++41 41 666 03 30
Fax ++41 41 666 03 29
E-Mail: ipb@ing-berchtold.ch

Büro Deutschland: Großer Hirschgraben 15, D-60311 Frankfurt a.M.

**Gebäudetechnikplaner/-in –
ein Beruf mit Zukunft**

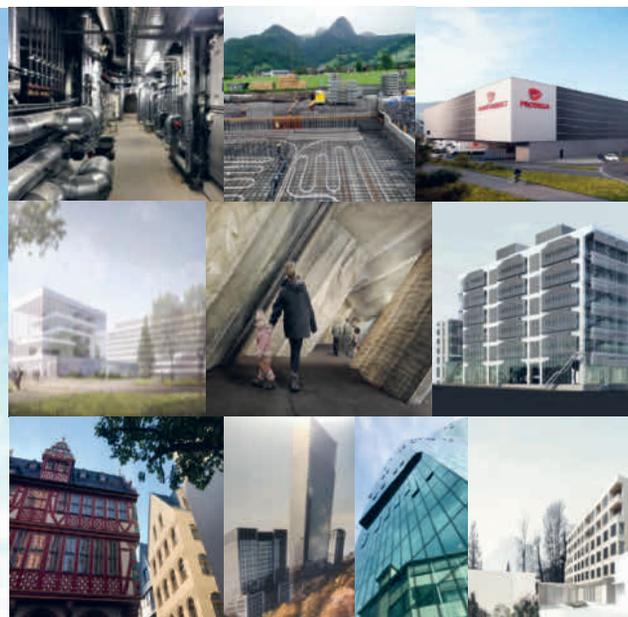
**Wir bieten Lehrstellen in den
Bereichen Gebäudetechnikplanung
EFZ Fachrichtung Lüftung / Heizung.**

**Interessiert? Dann sende
uns deine Bewerbung
online oder per Post!**

**E n e r g y
B u i l d i n g
I n f r a s t r u c t u r e**

IPB

Frankfurt a.M. - D



IPB innovative Gebäudetechnik

Gesamtenergiekonzepte • Planung Heizung Kälte Lüftung MSR / GLT Geothermie und Solarenergie • WRG-Anlagen für
Industrie und Gewerbe • Sanitär / Sprinkler • nachhaltige Energiesysteme

BEGLEITUNG

«DER LERNENDE STEHT IM MITTELPUNKT»

Sie schafft es immer wieder, die Neugierde in Jugendlichen zu wecken, die geglaubt hatten, die Freude am Lernen längst verloren zu haben. Barbara Casanova setzt die Lernenden in den Mittelpunkt und fördert deren Stärken.

Ihr langes schwarzes Haar umrahmt das freundliche Gesicht, das uns empfängt. Barbara Casanova, Berufsfachschullehrerin BWZ Obwalden, rückt ihre Brille auf der Nase zurecht und setzt sich hin. Die leidenschaftliche Berufsfachschullehrerin ist eine absolute Perfektionistin. Wenn sie unterrichtet, ist die Wandtafel sauber. Das Unterrichtsmaterial wurde fein säuberlich angeordnet.

«Ich setze mich vor dem Unterricht sogar auf die Plätze der Lernenden, um zu sehen, ob alles ansprechend wirkt. Der Lernende steht stets im Mittelpunkt!»

Lernen ist ein schöner, lebenslanger Prozess, der freiwillig und lustvoll angegangen werden soll/muss.

Casanovas Ziel ist es, die Lernenden dort abzuholen, wo sie stehen, sie zum Lernen zu motivieren, sie dazu zu bewegen, dass sie den Unterricht als wertvoll und bereichernd empfinden und den Lernprozess als freudiges Weiterkommen erleben. «Ich möchte den Schülern den Sinn des Lernens aufzeigen. Darum investiere ich viel Zeit, den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten – ihn lebendig zu halten. Grossen Wert lege ich zudem darauf, meine Lernenden zu fördern und zu fordern; dabei fair zu sein.»

Ebenso wichtig ist Casanova der Austausch mit Fachpersonen, um neue Wege für die Jugendlichen zu finden.

Barbara Casanova absolvierte zuerst die Lehrerausbildung. Schon während dieser Zeit bot sie Hilfe für Schüler an, die dem Schulstoff nicht genügend rasch und aufmerksam folgen konnten. «Geduldig erklärte ich und vermochte dadurch auch vermeintlich «hoffnungslose Fälle» umzustimmen. Die Freude, die ich beim Lernen selber empfand und empfinde, möchte ich meinen Lernenden weitergeben.

Mit meiner lebensfrohen Art versuche ich täglich, die Lernenden auf die «richtige Fährte», auf «den Geschmack» zu bringen und ihnen meine Einstellung zum Lernen zu vermitteln. Ich will sie spüren und erfahren lassen, dass Lernen etwas Wunderschönes, ein lebenslanger Prozess ist, der nur dann Freude bereitet, wenn man ihn freiwillig und lustvoll angeht. Schnell zeigen sich dann Erfolge, die ganz aufrichtig beglücken.»

Die Passion spielt dabei für Casanova die entscheidende Rolle, weil das Lernfeuer erst mit Emotionen entfacht werden kann: «Sobald die Schüler eine Verbindung zu sich selbst sehen, emotional berührt sind, findet Lernen statt.» Casanova lächelt: «Ich gebe jeden Tag das Beste, dass dieses Kribbeln in mir – die Lust nach Lernen – auf die Lernenden überspringt. Das Lernen findet bei ihnen selber statt, aber ich bin dafür verantwortlich, dass das Feuer entfacht wird, bin ich doch nur der Funke dazu.»

«Es gibt nichts Schöneres, als junge Leute auf ihrem Weg zu begleiten und sie dazu zu motivieren, das zu machen, wofür sie brennen.» Casanova ist überzeugt, dass es für jeden Jugendlichen die passende Lösung gibt.



Barbara Casanova, Berufsfachschullehrerin BWZ Obwalden. (AG)

Als Lehrperson müsse man in erster Linie Menschen und nicht nur didaktische Pläne lesen können. Es sei bei jedem Schüler etwas anderes, was die Begeisterung wecke, dafür müsse man ihnen nur ganz genau zuhören. Casanova begegnet ihren Lernenden stets mit Respekt, nur so sei ein gemeinsames Erreichen der Ziele möglich.

Wer mit Anerkennung knausert, spart am falschen Ort

In der Ausbildung erhalten Fehler oft eine viel grössere Aufmerksamkeit und sind erklärungsbedürftiger als gelungene Handlungen. Und wenn es zu Fehlern kommt, wird in der Hektik des Lernprozesses oft zu wenig Zeit für die Wertschätzung eingesetzt.

Casanova betont, dass in einer wertschätzenden Unterrichtskultur offener kommuniziert wird,

Hemmungen abgebaut werden und losgelöst von der motivationshemmenden Sündenbock-Kultur auch eine gesunde Fehlerkultur gepflegt werden kann, wo Kritik kreative Vorwärtsstrategieschritte auslöst. Darum ist es für sie unabdingbar, dass im Unterricht eine Vielzahl motivierender Momente geschaffen werden. Dies geschieht nach Casanovas Überzeugung durch das Erkennen von Stärken und Schwächen, damit gezielt und individuell gefördert werden kann.

«Dabei muss immer auch bedacht werden, dass Wertschätzung nur echte Wertschätzung ist, wenn sie aufrichtig ist. Es reicht nicht, nur etwas zu sagen, vielmehr muss Wertschätzung so gemeint sein und zeigen, dass jeder Einzelne wichtig ist und einen wichtigen Beitrag für das Gesamte leistet. Denn ein Mensch, der sich geschätzt fühlt, wird immer mehr leisten, als von ihm erwartet wird», erklärt Casanova.



Barbara Casanova gibt sich bei der Gestaltung des Unterrichts besonders Mühe. (Barbara Casanova)

Barbara Casanova gilt trotz der netten Worte als eine strenge Lehrerin. «Ja, sagt man von mir. Mir sind klare Richtlinien und Fairness sehr wichtig. Fairness erhöht die Identifikation, fördert das Engagement, unterstützt die Nachhaltigkeit, begünstigt die Kreativität und bringt Innovation hervor.»

Glück und Beruf

«Ich habe das grosse Glück, den Beruf auszuüben, den ich liebe. Unermüdlich gebe ich alles, damit auch schwächere Schüler in ihrem Beruf weitermachen können, wenn ich merke, dass sie mit Begeisterung dabei sind und darum bereit sind, für ihre Berufung zu kämpfen.»

Man solle nicht auf etwas fixiert sein, immer neugierig bleiben und offen für Neues. «Im Leben habe ich schon so viele unterschiedliche Berufe ausprobiert, diese Erfahrungen lassen mich mit Sicherheit sagen, dass das Berufsglück damit zusammenhängt, in der Berufsarbeit geschätzt zu werden.»

Casanova strahlt, als sie sagt: «Diesen glücklichen Umstand habe ich am Berufs- und Weiterbildungszentrum in Obwalden gefunden, wofür ich ausserordentlich dankbar bin. So viel Wertschätzung durch den Arbeitgeber erfahren zu dürfen und in einem Team von motivierten Lehrenden und Lernenden tätig zu sein, hat Seltenheitswert. Es erfüllt mich mit Freude und Stolz, Teil dieses Teams zu sein und in dieser engagierten Gruppe mitarbeiten zu können.»

«Während für mich die Schule die Hauptsache darstellt, ist sie für die Jugendlichen nur ein kleiner Teil ihres Alltages. Meine Aufgabe ist es, die Lernenden auf diesem Weg zu begleiten und weiterzubringen.»

Nach einer kurzen Denkpause fügt Barbara Casanova an: «Aufrichtiger Dank gebührt all meinen lieben, engagierten und kreativen Lernenden, die in ungewohnter, nicht selbstverständlicher Weise zu meiner Arbeitsmotivation und zu meiner Liebe für den Unterricht beitragen. Dank meinen Schülern bilden respektvoller Umgang und wertschätzende Begegnungen einen wesentlichen Teil meines Arbeitsalltages, und darum verdienen die mir anvertrauten jungen Leute meine grosse Anerkennung.»



Unterrichtsmaterialien. (Barbara Casanova)



Die Maurerlehre bei Bürgi's das Fundament deiner Karriere!

 **BÜRGI AG**
Bauunternehmung

BÜRGI Alpnach Engelberg Hergiswil Ebikon

Grüneckweg 3, 6055 Alpnach
Tel. 041 672 71 11, Fax 041 672 71 10, info@buergibau.ch, www.buergibau.ch



Wir bieten Lehrstellen in den Bereichen
Schreiner EFZ Fachrichtung Bau/Fenster und Zimmermann EFZ



Schreinerei, Zimmerei
Karl Rohrer AG
Wichelstrasse 1
6072 Sachseln
Telefon 041 660 30 44

karo-holz.ch

N e u b a u t e n

F e n s t e r

T ü r e n

K ü c h e n

B o d e n b e l ä g e

R e n o v a t i o n e n

BEGLEITUNG

AUCH EIN GUTER AUSBILDNER IST PASSIONIERT

Seit vielen Jahren werden im Betrieb Schreinerei Röthlin die Lernenden nach dem Lehrabschluss mit einem Foto an der Wand als Zeichen der gemeinsamen Reise verewigt. Die beiden Ausbildner Lucky und sein Vater Lukas Röthlin sind davon überzeugt, dass ein Lernender nur dann mit Passion arbeitet, wenn es ihm so vorgelebt wird.

Lucky Röthlin ist mit Holz aufgewachsen. Sein Familienbetrieb ist mittlerweile bereits in der sechsten Generation: «Die Schreinerei gehört einfach zu uns, so war das, seit ich denken kann.» Was heute nicht mehr als selbstverständlich gilt, war in seiner Generation noch üblich: Wie der Vater, so der Sohn, wenn es um die Berufswahl geht. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen fühlt sich der Beruf für Lucky Röthlin sehr natürlich an. «Die Schreinerei mitten in der Natur ist mein Zuhause, und es gibt für mich keine schönere Arbeit als jene mit dem Naturprodukt Holz.» Seine Arbeit lässt ihm einen grossen Raum für Kreativität, und so gelingt es ihm immer wieder, die Wünsche der Kunden auf eine einzigartige Weise umzusetzen. Obwohl Röthlin seine Lehre im Familienbetrieb absolviert hatte, verbrachte er die anschliessenden zehn Jahre damit, Erfahrungen in anderen Betrieben zu sammeln. «Das war sehr wichtig und entscheidend sowohl für meine Laufbahn als auch für mich selbst. Manchmal ist es auch gut, aus der Komfortzone hinauszugehen und zu schauen, was es da sonst noch gibt. Umso besser fühlt es sich dann an, wieder zurückzukehren.»

Die Neugierde beginnt als Kind

Kinder sind von Natur aus neugierig. Gerade in

Familienbetrieben bietet sich daher die Möglichkeit, im Kind die Neugierde für einen Beruf früh zu wecken. Irgendwann entwickelt sich daraus dann vielleicht eine Passion. Bei Lukas Röthlin verlief die Berufswahl nicht anders als bei seinem Sohn. Bereits als kleiner Knirps hielt er sich in der Schreinerei seines Vaters auf und beobachtete, wie die Männer wahre Kunstwerke aus einfachem Holz herstellten: «Mein Beruf ist mein Hobby, ich bin mit dem Schreinern aufgewachsen. Wenn ich nicht in unserem Familienbetrieb gearbeitet hätte, wäre ich wahrscheinlich Matrose geworden», sagt er schmunzelnd. Obwohl Lukas Röthlin pensioniert ist, arbeitet er noch immer im Betrieb mit. Mittlerweile leiten aber seine beiden Söhne die Schreinerei erfolgreich.

Mehr als nur ein Beruf

Familie Röthlin schreinert nicht nur für die Kunden. So werden zum Beispiel Puppenhäuser oder kleine Ställe für die Kinder in der Familie oder sonstige Kinderspielsachen geschreinert. Um jedoch eine Passion ausleben zu können, brauche man Abwechslung, meint Lucky Röthlin. «Ich gebe beispielsweise Weiterbildungskurse oder jodle zum Ausgleich.» Sowohl als Lehrer wie auch als Ausbildner versucht Lucky Röthlin aufzuzeigen, wie spannend der Beruf des Schreiners / der Schreinerin sein kann. Schliesslich soll Arbeit nicht einfach nur trockene Arbeit, sondern etwas Schönes sein. Rund 50 Lernende durften diese Art der Ausbildung in der Schreinerei erfahren.

Einblick erhalten

Wie aber erhält man einen Einblick in das Schreinerleben, wenn man nicht damit aufgewachsen ist? «Das Schnuppern ist das A und O, um he-



Lucky und sein Vater Lukas Röthlin in der Werkstatt. (AG)

rauszufinden, ob ein Beruf passen könnte oder nicht. Dies kann mit dem Zukunftstag auch schon während der Primarschule stattfinden.» Man solle bei verschiedenen Betrieben schnuppern gehen und nicht etwa eine Leidenschaft aufgeben, weil es in einem Betrieb nicht geklappt hat.

Die Zeiten ändern sich

In früheren Zeiten hätten die Lernenden im Betrieb übernachtet und gegessen. Vater und Sohn tauschen einen Blick aus. Im Vergleich zu früher habe sich sehr viel geändert. Man bleibe nicht mehr lebenslang auf einem Beruf, sei offener und schätze die Du-Kultur. «Dadurch gerät leider auch manchmal der Anstand etwas in den Hintergrund», meint Lukas Röthlin. Es gebe aber auch sehr viele positive Änderungen: «Heute haben wir auch viele Mädchen, die den Beruf der Schreinerin lernen möchten. Das gab es zu meiner Zeit noch nicht.» Natürlich habe sich auch

im Beruf selbst einiges geändert. Während man früher hauptsächlich Handarbeit verrichtete, muss man heute wissen, wie man mit Maschinen umgeht. «Wir arbeiteten damals viel mehr mit Massivholz, heute sind es vor allem Spanplatten.» Heute sei zudem alles viel schneller. Während man zu Entstehungszeiten der Schreinerei drei Jahre warten musste, bis ein Möbelstück angefertigt war, kann man es heute schon nach ein paar Wochen abholen.

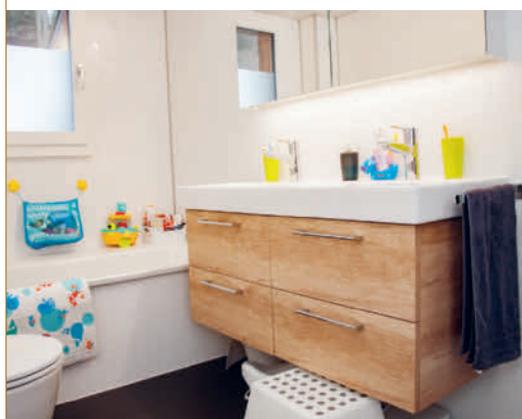
«Wer ruht, der rostet. Wir gehen mit der Zeit, versuchen die Sprache der heutigen Generation zu verstehen und zu sprechen. Wir unterstützen sie in ihren Vorhaben, und falls sie beispielsweise reisen gehen möchten, dann unterstützen wir sie auch da. Die meisten kommen sehr gerne wieder zurück, so wie ich damals», sagt Lucky Röthlin.



Röthlin

Möbel
Einbauschränke
Küchen
Türen
Umbauten
Reparatur-Service
Planung | Beratung
Bauführung

Schreinerei Röthlin AG
Haltenstrasse 24
6064 Kerns
Fon 041 662 90 50
Fax 041 662 90 51
info@schreinerei-roethlin.ch
www.schreinerei-roethlin.ch





Eine Ausbildung mit Karrieremöglichkeiten.

Die Zentralbahn ist eine der grössten und innovativsten Meterspurbahnen der Schweiz und verbindet die touristischen Top-Destinationen Luzern–Interlaken und Luzern–Engelberg. 370 motivierte Mitarbeitende leisten täglich einen hervorragenden Service im regionalen Personenverkehr für die Bevölkerung und Gäste der Zentralschweiz sowie des Berner Oberlands.

Absolviere deine Lehre bei einem ausgezeichneten Arbeitgeber und Lehrbetrieb, welcher dich fördert und zu Höchstleistungen motiviert, als:

Automatiker/in EFZ
Gleisbauer/in EFZ
Kauffrau/Kaufmann EFZ öffentlicher Verkehr
Polymechniker/in EFZ

Fachleute öV EFZ Planung
Fachleute öV EFZ Zugbegleitung
Detailhandelsfachleute EFZ öV

Weitere Infos zu den Lehrstellen unter zentralbahn.ch/lehrbetrieb
 Bereit Grosses zu erreichen? Dann bewirb dich online unter login.org

BEGLEITUNG

PASSION IST LEBENS- LÄNGLICH

Leidenschaft kennt keine Altersgrenze, im Gegenteil: Claudia Dillier hat mit 56 Jahren dieselbe Ausbildung abgeschlossen, welche ihre künftige Lernende Ronja Studer demnächst antreten wird. Was die beiden verbindet, ist das Interesse und die Lust an neuen Herausforderungen.

Claudia Dillier und Ronja Studer wirken wie zwei Freundinnen, die ein gemeinsames Interesse teilen: Bücher. Wir treffen uns im Bücherladen Dillier, im Herzen von Sarnen. Ronja ist 17 Jahre alt und hat im August hier die Lehre als Buchhändlerin begonnen. Sie absolvierte nach der obligatorischen Schulzeit vorerst ein Praktikum in einer Kinderkrippe und besucht aktuell die einjährige Kunstschule in Luzern. «Ich war mir über meine Berufswahl noch nicht im Klaren und suchte nach etwas, das meinen vielseitigen Interessen am nächsten kam.» An der Kunstschule arbeitete sie auch an der Gestaltung von Buchcovern, und sie verrät, dass sie innerhalb der Schule schon selber ein Buch gestaltet habe. «Damit ich Zeit habe für meine Passion, verzichte ich auf ein Smartphone. Ich möchte nicht ständig am Handy sein. Ich führe stattdessen Brieffreundschaften», erzählt die Giswilerin. Als Vertreterin der «Generation Z» hat sie mittlerweile auch online eigene Kunden, für welche sie solche gestalterische Aufträge ausführt. Ein Nebenjob, der ihr entspreche, erklärt Ronja.

Ronja wusste nicht von Anfang an, welchen Beruf sie wählen wollte. «Ich ging auch in die Berufsberatung, hatte aber Mühe, etwas zu finden, womit ich mich zufrieden geben konnte. Ich suchte nach etwas, das ich gerne machen würde. Durchkrampfen war für mich keine Opti-

on. Ich konnte dabei stets auf die Unterstützung meiner Eltern zählen.» Das Zwischenjahr hat ihr dabei geholfen, das Richtige zu finden. «Man muss auch mal was ausprobieren. Im Zwischenjahr ist mir nicht nur bewusst geworden, was mir liegt und was ich möchte, sondern auch, was ich nicht möchte. Um das herauszufinden, wollte ich mir auch Zeit nehmen.»

Die Ausbildung zur Buchhändlerin dauert drei Jahre. Ronja beabsichtigt, im Anschluss an die Lehre noch die Berufsmatura zu absolvieren. Sie strahlt vor Energie: «Ich habe viele Ambitionen und möchte später auch reisen und studieren.»

«Ich war mir über meine Berufswahl noch nicht im Klaren und suchte nach etwas, das meinen vielseitigen Interessen am nächsten kam»

Man hat nie ausgelernt

Die künftige Ausbildnerin von Ronja, Claudia Dillier, machte in jungen Jahren als Erstausbildung die Lehre als Bijouterieverkäuferin/Detailhandlungsangestellte und arbeitete im Anschluss in einem Büro. 3 Jahre später absolvierte sie eine Zweitausbildung zur Sozialarbeiterin und war in diesem Beruf auch nach ihrer Heirat während über 30 Jahren «mit Leidenschaft» tätig. Die Familienarbeit teilte sie sich dabei mit ihrem Ehemann, der ebenfalls wie sie eine Teilzeitstelle innehatte.



Claudia Dillier hat mit 56 Jahren dieselbe Ausbildung abgeschlossen, welche ihre zukünftige Lernende Ronja Studer (links) demnächst beginnen wird. (AG)

Nach der Pensionierung ihres Mannes entschied sich Claudia Dillier für ein berufliches Timeout. Die Anfrage für die Mitarbeit im Buchladen ihrer Verwandten nahm sie gerne an. Aus dem Einspringen entwickelte sich schliesslich ein längeres Engagement. In ihrer früheren politischen Tätigkeit als Mitglied der Berufsbildungskommission Nidwalden hatte sie erstmals von der Möglichkeit der Nachholbildung gehört. Dies wollte sie versuchen, um sich auch für den Beruf als Buchhändlerin entsprechend qualifizieren zu können. Sie reichte ihr Dossier beim Amt für Berufsbildung ein und erhielt so Gelegenheit, im Alter von 54 Jahren nochmals die Berufsschule zu besuchen. Sie stieg mit andern, durchschnittlich 18-jährigen Lernenden, ins dritte Lehrjahr ein und fühlte sich von den jungen Leuten wie auch den Ausbilder/-innen bestens aufgenommen und akzeptiert. Auch wenn es die ein und andern in der Klasse anfänglich etwas seltsam angemutet haben mag, mit einer «Grossmutter» die Schulbank zu teilen. «Es war eine in jeder Hinsicht bereichernde Erfahrung», erklärt Claudia

Dillier weiter dazu. Sie habe nicht nur fachlich, sondern auch menschlich von dieser Ausbildung profitieren können. «Und ich bin begeistert von unserem dualen Berufsbildungssystem, welches einen solchen Berufswechsel möglich macht.»

Claudia Dillier möchte nun ihr Wissen und ihre Erfahrung weitergeben, und sie freut sich darauf, als Ausbilderin Ronja auf ihrem beruflichen Weg zur Buchhändlerin zu begleiten. Ronja wird im Buchladen ihre kreativen Fähigkeiten gut einbringen können. Mit ihr sei die Buchhandlung im Bereich Jugendliteratur wieder näher am Puls, meint Claudia Dillier dazu.

Aktuell ist Claudia Dillier mit einem Teilpensum bei Pro Senectute Obwalden und in der Buchhandlung tätig. «Man muss offen für Neues sein, sich immer weiterbilden.» Was sie weiter noch dazulernen möchte? Nun ja, der Umgang mit den elektronischen Medien sei nicht ihre Stärke, da könnte sie sich noch einen «Schups» geben.



«Miär ziänd a eim Strick.»

Infos
Lehrstellen
[www.ewo.ch/
lehrstellen](http://www.ewo.ch/lehrstellen)

Starte mit Energie ins Berufsleben

Für 2019 haben wir folgende Lehrstellen zu vergeben:

- **Netzelektriker / Netzelektrikerin**
- **Elektroinstallateur / Elektroinstallateurin**
- **Montage-Elektriker / Montage-Elektrikerin**

Wir freuen uns auf dein Bewerbungsdossier. Fragen? Brigitta Berchtold, Tel. 041 666 51 80 oder brigitta.berchtold@ewo.ch ist gerne für dich da.

Elektrizitätswerk Obwalden | Stanserstrasse 8 | 6064 Kerns | Tel. 041 666 51 00 | www.ewo.ch

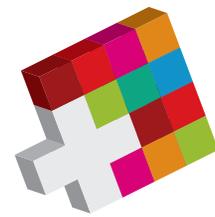


JOIN THE TEAM

LERNE MAURER/IN

Gasser Felstechnik AG | 6078 Lungern | 041 679 77 77 | felstechnik.ch/karriere

ICT BERUFE sind ein gutes
Sprungbrett für erfolgreiche, attraktive
KARRIEREN!



**ICT Berufsbildung
Zentralschweiz**

ICT-SCHNUPPERTAGE

in Adligenswil

An unseren Schnuppertagen erhältst du Informationen für deine Berufswahl, erledigst dabei praktische Arbeiten und lernst folgende ICT-Berufsbilder kennen

- Informatik**
- Mediamatik**
- Elektronik**
- Multimediaelektronik**



Jetzt online anmelden für **Kurs 1 + 2**, 1.-2. bzw. 4.-5. Okt. 2018.
Weitere Kurse in den Fasnachts-, Oster- & Sommerferien 2019.

www.ict-bz.ch/schnuppertage

Ein Projekt von Schindler, Swiss Mechanic, VSRT und der ICT-BZ: info@ict-bz.ch ict-bz.ch

BEGLEITUNG

«EINES MORGENS WUSSTE ICH ES»

Um eine Leidenschaft weitergeben zu können, muss sie in einem selbst lodern. Davon ist Erika Kuchler überzeugt. Sie selbst hat 35 Jahre gebraucht, um zu finden, was ihr wirklich zusagt. Heute hilft sie anderen Menschen dabei, ihren beruflichen Weg zu finden.

Erika Kuchler steht inmitten eines violetten Blumenbeets und diskutiert mit ihren Mitarbeitenden über den Namen der Blumen, die sie gerade pflückt. «Es sind Iris.» Kuchler lacht, sie kennt die Mitarbeitenden so gut wie die Blumen selbst.

Die 48-jährige Arbeitsagogin begann ihre berufliche Laufbahn als Zierpflanzengärtnerin und bildete sich in den darauffolgenden Jahren stets weiter. «Warum ich Gärtnerin geworden bin?» Sie schmunzelt, betrachtet den blühenden Garten und antwortet dann: «Ich wusste immer, was ich alles nicht werden will. Irgendwann ging ich in diesem Beruf schnuppern, und als ich eines Morgens im Herbst, während meine Finger beim Narzissenpflanzen froren, kurz innehielt, wusste ich, dass dieser Beruf der richtige ist», sagt Kuchler zufrieden. Es sei auch heute noch der richtige Beruf für sie. Als Zierpflanzengärtnerin in der Kollegi-Gärtnerei des Rütimattli übernimmt Kuchler aber nicht nur Verantwortung für die Pflanzen, sondern auch für die Menschen.

Pflanzen und Menschen als Leidenschaft

«Als ich begann, die Pflanzen zu pflegen, merkte ich plötzlich, dass ich auch gerne mit Menschen arbeite.» Der Zufall wollte es, dass sich bei der Stiftung Rütimattli eine Stelle ergab, bei der bei-

de Fähigkeiten erwünscht waren. Kuchler zögerte nicht lange und nahm die Stelle, die wie auf sie zugeschnitten schien, an. Seit 15 Jahren ist Erika Kuchler nun in diesem Betrieb zuständig für die Kultivierung von Pflanzen und das Führen des Personals. Kuchler fasst sich ans Herz: «Den richtigen Weg findet man, wenn man auf das hier hört. Mein Glück ist es, dass ich es rausgefunden habe, was ich gerne mache, aber dazu musste ich auch 35 Jahre alt werden.» Pflanzen und Menschen, das sind ihre zwei Leidenschaften, und denen ist sie gefolgt, bis sie den für sie perfekten Beruf gefunden hatte.

Der Beruf darf aber nicht nur die Vorlieben beinhalten, auch eine gewisse Abwechslung muss gewährleistet sein. «Meine Arbeit ist handfest, ich sehe etwas über mehrere Monate hinweg heranwachsen, sehe jeden Tag, wie es vorangeht. Bei unserer Arbeit handelt es sich um eine Geduldsangelegenheit.» Es geht schliesslich mehrere Monate, bis das Produkt verkauft werden kann. Als Gärtnerin gibt es aber auch andere Faktoren zu berücksichtigen, wie etwa das Wetter. Die vier Jahreszeiten seien nicht jedermanns Sache, aber das merke man relativ schnell.

Die richtige Begleitung

Nicht jeder hat das Glück, beim Blumenpflücken zu spüren, ob man den richtigen Beruf ausübt oder nicht. Als langjährige Auszubildenerin erkennt Erika Kuchler allerdings ziemlich schnell, wer in den Beruf passt und wer nicht. «Jeder hat andere Voraussetzungen, ist auf seine Art anders als die anderen und hat besondere Fähigkeiten. Ich pro-



Erika Küchler pflückt mit Mitarbeitenden Schwertlilien. (AG)

biere, diese herauszuspüren und die Person an der richtigen Stelle einzusetzen.» Viele machen beim Rütimattli erst einmal ein Praktikum oder kommen für eine längere Zeit schnuppern.

Viele, die eine Stelle in der Kollegi-Gärtnerei antreten, haben bereits den grünen Daumen, den es braucht. «Jemand, der bereits mit der Leidenschaft kommt, bei dem läuft die Arbeit natürlich einfacher. Oftmals ist das Handwerkliche alles, was sie wollen, also passen sie bestens zu uns. Wir nehmen sie ernst und zeigen ihnen, wie nutzbar ihre Stärken sind.»

Und dann gebe es aber auch Lernende, die noch nicht genau wüssten, wo sie ihre Leidenschaft

entwickeln können. Aber Erika Küchler hat auch hier die Lösung: «Es ist gut, zu wissen, welchen Beruf man nicht ausüben möchte. Das Feuer lodert in jeder Person, man muss nur herausfinden, wo und wofür es lodert, damit es entfacht werden kann.»

Wer suche, der finde, erklärt Küchler. Jeder Jugendliche habe seine ganz besonderen Stärken, seine Leidenschaft, und mit dem passenden Umfeld komme diese auch zum Vorschein. «Man verlangt oft sehr viel von den Jugendlichen. Aber Leidenschaft muss man auch vorleben. Wenn man als Vorgesetzte nur an den Feierabend denkt, tun es die Jungen auch. Es liegt an uns, ihnen zu zeigen, wie schön die Arbeit sein kann.»



Supported Education, die begleitete Ausbildung: eine Möglichkeit zur beruflichen Integration

Trotz schulischer Defizite konnte Manuel von Rotz dieses Jahr seine praktische Ausbildung als Gärtnerpraktiker beim Lehrbetrieb Frühauf Gartenbau in Alpnach abschliessen. Dies wurde dank einer begleiteten Ausbildung möglich.

Mit dem Modell «Supported Education» ermöglicht die Stiftung Rütimattli Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten eine Ausbildung direkt in Gewerbebetrieben des Kantons Obwalden. Der Job-Coach Thomas Achermann begleitet die lernende Person vor, während und nach der Ausbildungszeit. Er übernimmt eine Drehscheibenfunktion und koordiniert zwischen Lehrbetrieb, lernender Person, Berufsschule, Eltern und Invalidenversicherung. Der Lehrbetrieb vermittelt das praktische Berufswissen, die Berufsschule das Fach- und Allgemeinwissen, und die IV unterstützt die berufliche Massnahme.

Supported Education kann in allen Ausbildungsniveaus und Berufsfeldern angeboten werden. Für die praktische Ausbildung PrA nach INSOS kann die interne Berufsschule besucht werden. EBA- und EFZ-Lernende absolvieren die jeweiligen Berufsfachschulen. Daneben stehen Stütz- und Fördermöglichkeiten zur Verfügung.

Supported Education kann als logische Anschlusslösung für die integrierte Sonderschulung in der Regelklasse verstanden werden. Sie ermöglicht eine massgeschneiderte berufliche Bildung und ist eine nachhaltige Möglichkeit zur beruflichen Integration. So kann Manuel von Rotz jetzt nach der Ausbildung weiterhin bei Frühauf arbeiten und seinen eigenen Lohn verdienen.

ELEKTRO FURRER



Deine Lehre bei uns -
Ein perfekter Start ins Berufsleben

Lerne einen unserer Lehrberufe

- Elektroinstallateur/-in
- Montage-Elektriker/-in
- Telematiker/-in
- Automatischer/-in
- Mediamatiker/-in
- Informatiker/-in

und werde Teil der Elektro Furrer-Familie!

Melde dich jetzt auf unserer Webseite für
eine Schnupperlehre an.

Mehr Infos unter:
www.elektrofurrer.ch/ausbildung

Wir freuen uns auf dich!

041 662 00 70

info@elektrofurrer.ch

AUTOBERUFE HABEN ZUKUNFT

viva.ch



Die berufliche Grundbildung in einem der sechs Autoberufe ist das Sprungbrett für deine Karriere in einer vielseitigen und spannenden Branche. Das Autogewerbe bietet dir Aufstiegschancen in technischen Berufen, im kaufmännischen Bereich und im Detailhandel.

Alles, was du wissen musst, findest du auf agvs-zs.ch oder auf autoberufe.ch.

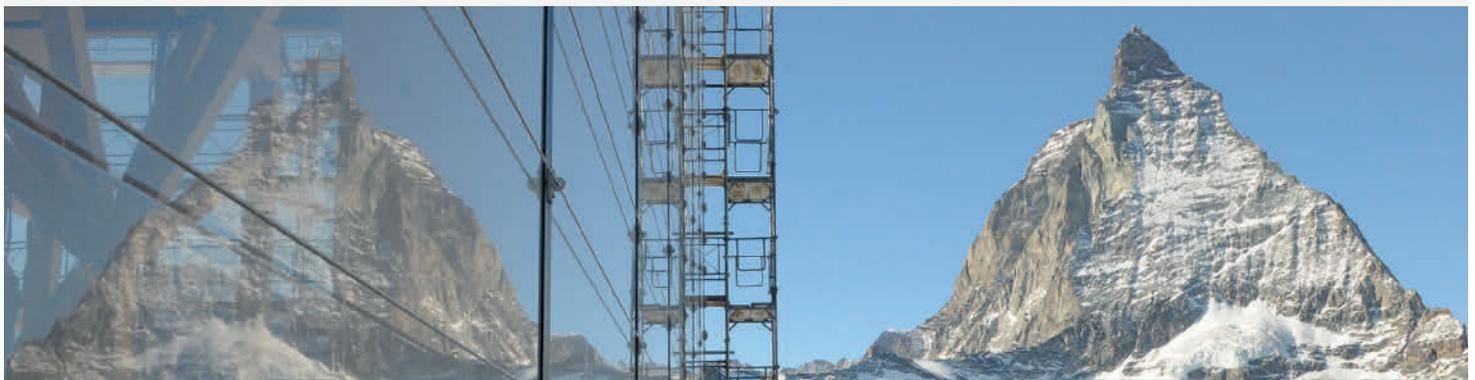
 **AGVS | UPSA**
Auto Gewerbe Verband Schweiz
Sektion Zentralschweiz

AGVS Zentralschweiz, Telefon 041 349 00 20, info@agvs-zs.ch



WIR BILDEN AUS.

Zimmermann/-frau
Kaufrau/-mann



HP Gasser AG
Industriestrasse 45
CH-6078 Lungern

Tel: 041 666 25 35
www.hpgasser.ch

HPGASSERAG

Schweizer Qualitätshandwerk

Die hohen Ansprüche an Verarbeitung und Materialqualität sowie das zeitlose Design gewähren Qualität und Langlebigkeit der Produkte. Mit den brennbaren Produktionsabfällen beheizen wir dank unserer hauseigenen Holzfeueranlage und dem Fernwärmenetz neben den Produktions- und Verwaltungsgebäuden rund 125 umliegende Wohnungen.



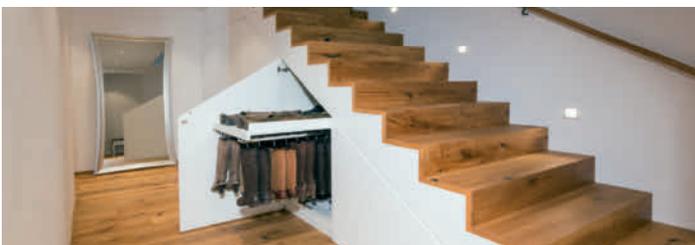
44 000 m¹
Schränke
produziert im Jahr

8 Filialen
in der ganzen Schweiz

20 000 m²
Produktionsfläche
in Alpnach

50 Jahre
Schweizer Qualitätshandwerk

100
Mitarbeitende
gut ausgebildet und motiviert



Durch die direkte Begleitung von der Erstberatung bis zur Montage steht Alpnach Norm den Kunden jederzeit als kompetenter Partner zur Seite und setzt die individuellen Wünsche gerne um.



Individuelle Schränke

- Flügeltürschränke
- Schiebetürschränke
- Garderobenschränke
- Begehbare Kleiderschränke
- Schränke in Dachschrägen
- Balkonschränke
- Klappbetten
- Regale und Sideboards

Wir bieten
Lehrstellen
und Praktika



Breisacher Stiftung zur Förderung der Berufslehren

Jährlich über CHF 100'000.– Prämie für die besten Lehrlinge des Kantons Obwalden.

Mehr Infos: www.alpnachnorm.ch/breisacherstiftung

www.alpnachnorm.ch



INTERVIEW

«SO, WIE MAN IN DEN WALD HINEINRUFT, KOMMT ES AUCH ZURÜCK»

Der eidgenössisch diplomierte Schreinermeister Willy Bissig ist seit 30 Jahren als Kursleiter der Schreinerei am BWZ Obwalden tätig. Er weiss, was es braucht, damit seine Lernenden motiviert und passioniert ins Berufsleben einsteigen können.

Herr Bissig, Sie sind bekannt als passionierter Lehrer. Wie wichtig ist es, als Lehrer leidenschaftlich bei der Arbeit zu sein?

Für mich ist es sehr wichtig, dass die Lernenden spüren, dass mir die Arbeit als Kursleiter Freude bereitet und ich es von Herzen mache.

Was gibt man Jugendlichen als Begleitperson am besten mit auf den Weg?

Dass sie mit Freude an der Arbeit sind und auch bei Hindernissen nicht sofort aufgeben. Oft sind es Schwierigkeiten, an welchen man wachsen und reifen kann. Ebenfalls dass sie ehrlich sind und auch zu Fehlern stehen können. Ich möchte ihnen auch mit auf den Weg geben, dass gegenseitiger Respekt etwas vom Wichtigsten im Leben ist.

Wie lange arbeiten Sie bereits auf Ihrem Beruf?

Als Schreiner war ich etwa 4 Jahre in einem Betrieb im Kanton Uri tätig, weitere 4 Jahre durfte ich danach als Betriebsleiter in Küssnacht SZ arbeiten. Während dieser Zeit schloss ich auch die Schreiner-Meisterprüfung ab. 1988 erhielt ich dann die Möglichkeit, als Kursleiter in Uri und Obwalden tätig zu werden. Diese grosse Herausforderung nahm ich gerne an und mache dies nun seit über 30 Jahren mit viel Leidenschaft und Freude.

Wie haben Sie selbst zu Ihrem heutigen Beruf gefunden?

Als ich selbst in der Ausbildung zum Schreiner war, hatte ich das Glück, einen Kursleiter zu haben, welcher mich durch seine Leidenschaft und Freude schon damals begeistert hat. Er war für mich ein grosses Vorbild. Diese positive Erfahrung hat in mir den Wunsch geweckt, auch einmal als Kursleiter tätig zu werden, sollte mir diese Chance einmal geboten werden.

Was sollte man tun, um den richtigen Beruf zu finden?

Es braucht Eltern, welche ihr Kind bei der Berufswahl so gut wie möglich unterstützen und dabei auch auf das Kind eingehen. So gibt es zum Beispiel die Möglichkeit, Berufsinformationstage zu besuchen oder verschiedene Schnupperlehren zu absolvieren. Der Beruf sollte nach dem Wunsch des Kindes gewählt werden und nicht danach, was die Eltern für das Beste halten.

Wie motivieren Sie Ihre Lernenden?

Indem ich selber mit gutem Beispiel vorangehe und motiviert unterrichte. Bei Schwierigkeiten zeige ich den Lernenden Wege auf, diese zu lösen. Ich vermittele ihnen, dass der Lernaufwand nicht für den Kursleiter oder den Betrieb ist, sondern dass sie das für sich tun, damit sie später ein selbstständiges Leben führen können und gefragt sind auf dem Arbeitsmarkt.

Was möchten Sie bei den Jugendlichen erreichen?

Dass sie Freude und Begeisterung für ihren Beruf entwickeln und das Beste aus sich herausholen.

Welche Rolle spielt die Leidenschaft im Berufsleben?

Wenn man eine Arbeit mit Leidenschaft macht, gelingt sie bestimmt besser.

Wie findet man die eigene Leidenschaft?

Als Erstes ist es natürlich wichtig, dass man den richtigen Beruf gewählt hat, sonst kann keine Leidenschaft entstehen. So ist es zum Beispiel für den Schreinerberuf sehr wichtig, dass man gerne mit dem Element Holz und anderen Materialien arbeitet. Leidenschaft zeigt sich darin, dass man gerne zur Arbeit geht und sich selbst auch mal auf die Schulter klopf. Wichtig ist auch, dass man auch über sich lachen kann.

Was macht einen guten Lehrer aus?

Respektvolles, ehrliches, hilfsbereites Arbeiten. Die Lernenden ernst nehmen, sie spüren lassen, dass man gerne mit ihnen arbeitet. Die Lernenden so akzeptieren, wie sie sind, und nicht mit Vorurteilen an sie herangehen.

Wovor haben die Jugendlichen Angst?

Nicht allen Anforderungen gerecht zu werden, sei es in der Gesellschaft oder im Berufsleben. Der Arbeits- und Zeitdruck wird immer grösser, was bei Jugendlichen Stress und Angst auslösen kann.

Was hat sich im Vergleich zu früher verändert?

Die Menschen sind immer noch Menschen, doch die digitale Welt hat sich extrem verändert und kann sehr belastend sein. Es gibt bereits Lernende, welche den grossen Herausforderungen,



Willy Bissig (58).

dem Alltagsstress, den sie sich zum Teil auch selber machen, nicht mehr gewachsen sind und in einem Burnout landen. In unserer heutigen Gesellschaft wird oft über die Jugendlichen geschimpft. Doch bin ich der Meinung, dass die heutigen Jugendlichen nicht minder anständig und respektvoll sind als früher. Es ist eben wichtig, wie man mit ihnen umgeht. So, wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück. Für mich ist es deshalb eine grosse Freude und Bereicherung, mit Jugendlichen arbeiten zu dürfen, und ich kann auch viel von ihnen lernen.

PERSPEKTIVEN



“Perspektiven” sind megawichtig im Leben. Sika bietet uns die von Anfang an.

So beschreiben Tina, Jan, Deborah, Julie und Andreas ihr Umfeld bei Sika. Die Lernenden arbeiten an unterschiedlichen Sika-Standorten und sprechen darum auch aus unterschiedlichen Perspektiven. Was aber alle gemerkt haben: Sie sind im richtigen Lehrbetrieb gelandet und arbeiten gerne bei Sika! Genauso wie ihre weltweit über 18 000 Arbeitskolleginnen und -kollegen. Wenn in Bau oder Industrie etwas Bleibendes entsteht mit unseren Lösungen zum Kleben, Dichten, Dämpfen, Verstärken und Schützen, ist also immer auch ein bisschen etwas von Tina, Jan, Deborah, Julie oder Andreas mit drin.

Ab August 2019 bieten wir in **Sarnen** folgende **Lehrstellen** an:

- ANLAGENFÜHRER/IN EFZ
- KAUFMANN/FRAU EFZ
- KUNSTSTOFFTECHNOLOGE/-IN EFZ
- LABORANT/IN (CHEMIE) EFZ
- LOGISTIKER/IN (LAGER) EFZ
- POLYMECHANIKER/IN EFZ



Building Trust Everyday

- Vertrauen ist für uns das Wichtigste. Wir vertrauen auf deine Fähigkeiten und ermöglichen dir viele Gestaltungsräume.
- Engagierte Berufs- und Praxisbildner, die für eine familiäre Atmosphäre sorgen, machen das Arbeiten bei Sika speziell – viele bei uns nennen dies den Sika-Spirit.
- Wir geben alles, damit dich deine Grundbildung langfristig bei Sika weiterbringt.

Durchstarten mit dem Sika Spirit

Die Sika ist eine grossartige Arbeitgeberin – besonders auch für junge Durchstarter. Erfahre das in den Videos von vielen Sika-Lernenden über ihre Lehrberufe auf www.sika.ch/lehrstellen

Deine Bewerbung erreicht uns schnell und sicher online auf www.sika.com/stellenmarkt

SIKA MANUFACTURING AG / SIKA SUPPLY CENTER AG

Industriestrasse 26
6060 Sarnen / www.sika.ch/lehrstellen

BUILDING TRUST



INFOS

UNTERSTÜTZUNG BEI DER BERUFSWAHL

ZEBI

An der Zentralschweizer Berufsmesse (Zebi) werden jährlich zahlreiche Anbieter von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten begrüsst. Die Messe wird damit zur grössten und vielfältigsten Bildungsplattform für Jugendliche in der Berufswahl und für Weiterbildungsinteressierte in der Zentralschweiz. Jedes Jahr besuchen zahlreiche Schulklassen, auch aus Obwalden, und Eltern von Jugendlichen im Berufswahlalter die Zebi bei der Messe Luzern. Ihr Programm ist auf die zweite Orientierungsstufe (IOS, KOS) zugeschnitten. In der siebten Klasse soll man sich selber kennenlernen, in der achten sich dann über berufliche Möglichkeiten informieren.

Die Zebi findet dieses Jahr vom 8. bis 11. November 2018 in der Messe Luzern statt. Weitere Infos unter www.zebi.ch. Infos in verschiedenen Sprachen werden vor allem bei den Führungen für fremdsprachige Eltern abgegeben (www.fabialuzern.ch/zebi/).

ZUKUNFTSTAG

Der Zukunftstag ist eine schweizweit verbreitete Aktion, welche Primarschülerinnen und -schülern ermöglicht, ihre Eltern zur Arbeit zu begleiten oder anhand von verschiedenen Spezialprojekten die Berufswelt kennenzulernen.

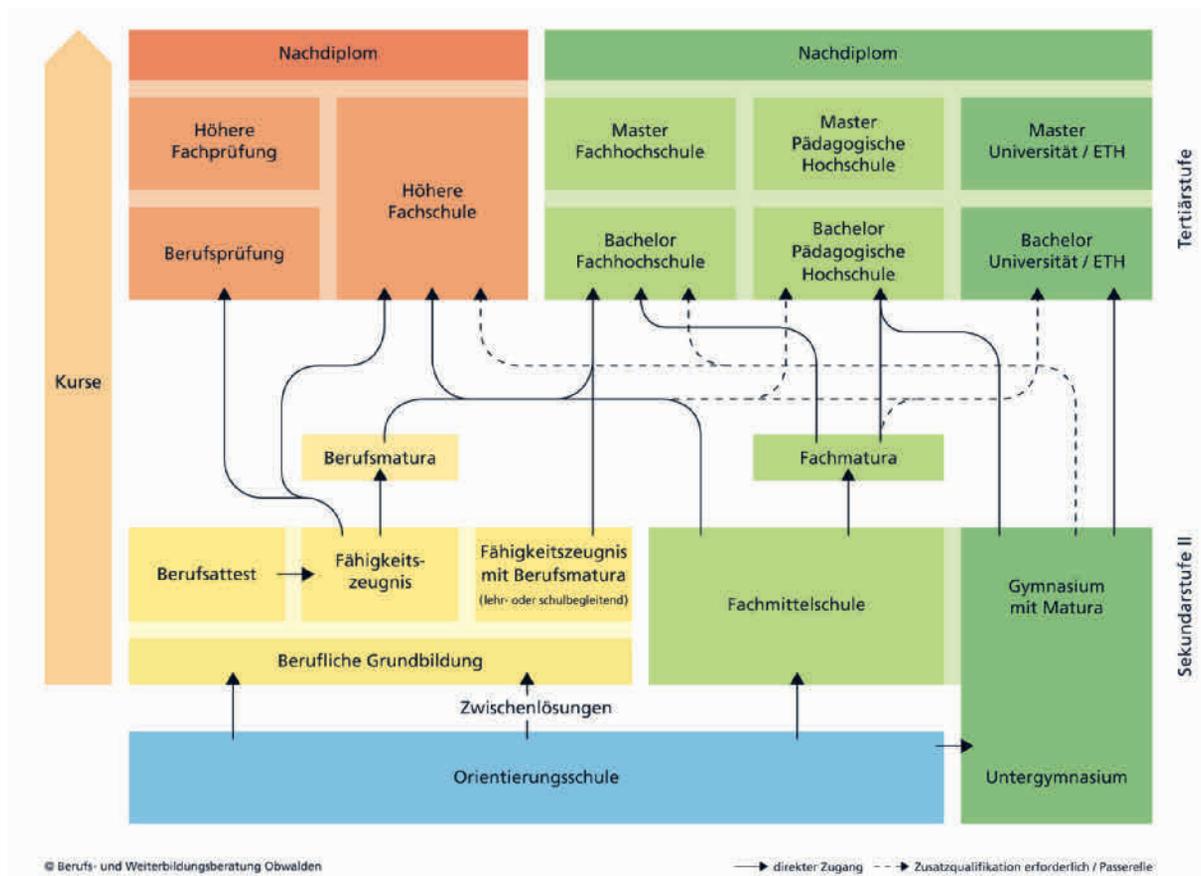
Im Zentrum des Zukunftstags steht der «Seitenwechsel»: Die Kinder sollen mit der Aktion ermutigt werden, Berufe zu erkunden, die traditionellerweise dem anderen Geschlecht zugeordnet werden. Durch diesen Seitenwechsel sammeln sie neue Eindrücke und erweitern ihre Zukunftsperspektiven. Der Zukunftstag findet dieses Jahr am 8. November 2018 statt.

Weitere Infos: www.nationalerzukunftstag.ch.



INFOS

ÜBERSICHT BILDUNGSSYSTEM DER SCHWEIZ



DIE ZEHN MEISTGEWÄHLTEN BERUFLICHEN GRUNDBILDUNGEN IN OBWALDEN

Kaufmann/-frau EFZ (Anzahl: 29)

Fachmann/-frau Gesundheit EFZ (22)

Elektroinstallateur/-in EFZ (11)

Detailhandelsfachmann/-frau EFZ (10)

Schreiner/-in EFZ (10)

Automobilfachmann/-frau EFZ (9)

Zeichner/-in EFZ (9)

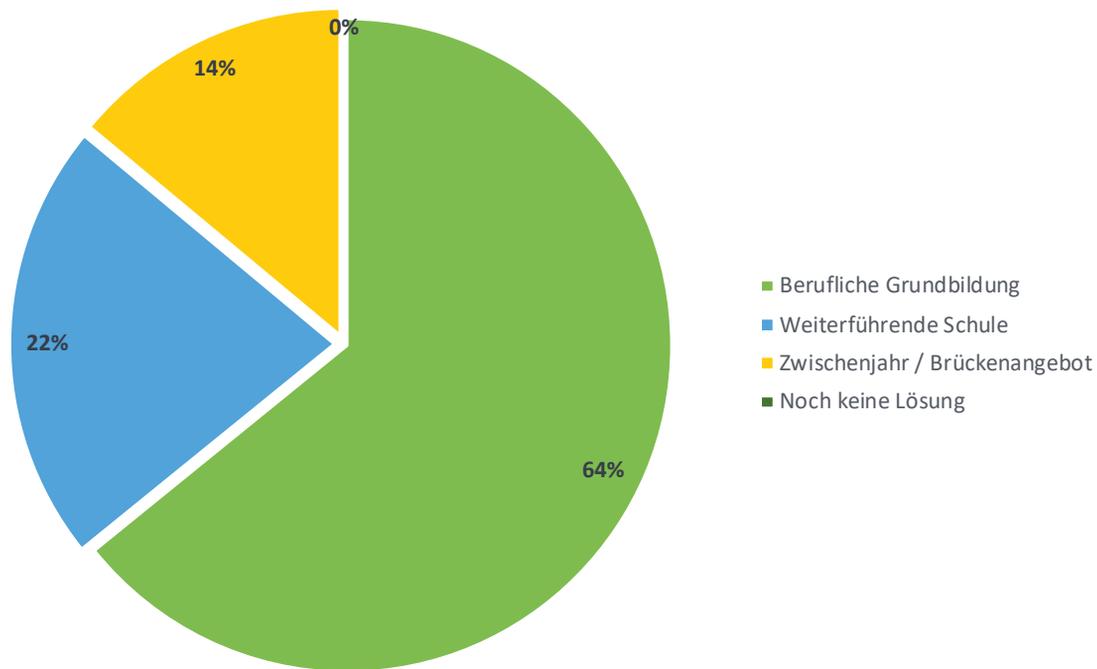
Polymechaniker/-in EFZ (7)

Koch/Köchin EFZ (6)

Maurer/-in EFZ (6)

(berufsberatung-ow.ch; Zahlen Schulende 2018)

SCHULENDERHEBUNG 2018 IN OBWALDEN



(berufsberatung-ow.ch; Zahlen Schulende 2018)

Supported Education



...für Menschen mit Perspektive

Unterstützte Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt



Jugendliche in Ausbildung mit Supported Education...

...eine Möglichkeit zur beruflichen Integration

Deine Lehre bei Nahrin

Nahrin - Schweizer Familienunternehmen aus Sarnen

Wir entwickeln, produzieren und verkaufen seit über 60 Jahren hochwertige Küchen- und Gesundheitsprodukte. Dabei legen wir grossen Wert auf die Qualität unserer exklusiven Produkte.

Mit der gleichen Hingabe kümmern wir uns seit vielen Jahren um unseren wertvollen Berufsnachwuchs. Ein Rezept, das Früchte trägt und den Jugendlichen eine solide Basis mit vielfältigen Anschlussmöglichkeiten bietet – ob innerhalb oder ausserhalb unseres Unternehmens.



Adrijana
angehende Kauffrau

„Meine Ausbildung bei Nahrin ist sehr spannend und abwechslungsreich. Ich werde stets unterstützt, gefördert und gewinne Einblick in alle Abteilungen.“



Sakhi
angehender Anlageführer

„Anlageführer ist ein sehr interessanter und handwerklicher Beruf. Das familiäre Klima bei Nahrin und die stetige Unterstützung schätze ich sehr.“



Nik
angehender Logistiker

„Mein Beruf ist spannend und abwechslungsreich. Es gibt viele unterschiedliche Arbeiten, welche jeden Tag anders gestalten. Bei Unklarheiten helfen mir meine Arbeitskollegen.“

Ob Kauffrau/Kaufmann, Anlagenführer/in oder Logistiker/in, Jugendliche haben durch unsere abwechslungsreichen Lehrstellen die Möglichkeit, ins Berufsleben einzusteigen und dabei interessante Tätigkeiten in einem Familienunternehmen kennenzulernen.

Nutze deine Chance – wir bilden dich aus. Die Ausbildungen starten jeweils im August. Gerne beantworten wir deine Fragen oder geben weitere Auskünfte über verfügbare Ausbildungsplätze.

Nahrin AG
Janine Britschgi
Berufsbildnerin
Industriestrasse 27
6060 Sarnen
Tel. 041 666 08 44
janine.britschgi@nahrin.ch



www.nahrin.ch

nahrin 
Tut gut. Iss gut.

Ausbildung, Wissen, Zukunft.

Lehrstellen bei maxon motor, der weltweit führenden Anbieterin von hochpräzisen Antrieben und Systemen.



maxon motor

driven by precision

**FREIE
LEHRSTELLE**
per August 2019



Nahrung
fürs Leben!



MÜLLER/IN
Ein Beruf mit Zukunft

«Ich bin stolz,
für die Herstellung von
Grundnahrungsmitteln
verantwortlich zu sein.»

Pfistern
Mühle

Wallimann AG | Pfistern Mühle | Pfisternstrasse 4 | 6055 Alpnach Dorf |
Tel. 041 671 00 10 E-Mail wallimannag@outlook.com | www.mueller-in.ch

SERVICES

WEITERE NÜTZLICHE SEITEN IM WWW

Diese Liste wurde von der Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden zusammengestellt.

Berufswahl und Lehrstellensuche

www.berufsberatung-ow.ch	Dossier Berufswahl Obwalden, Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden
www.berufsberatung-z.ch	BIZ-App mit Lehrstellen- und Lehrfirmenverzeichnis
www.berufsberatung.ch	Informationsportal zu Aus- und Weiterbildungen, Lehrstellen
www.berufe-easy.ch	Informationen zu 2-jährigen Grundbildungen EBA
www.berufsberatung.ch/myBerufswahl	Arbeitsmittel zur Berufswahl

Unterstützungsmöglichkeiten

www.beruf.ow.ch	Lehraufsicht, Amt für Berufsbildung Obwalden, Case-Management Berufsbildung Obwalden
www.jugendberatung.ow.ch	Jugend-, Familien- und Suchtberatung Obwalden
www.ow.ch	Stipendien und Ausbildungsbeiträge Obwalden
www.berufsberatung-ow.ch	Berufs- und Weiterbildungsberatung Obwalden

Flüchtlinge, Migration

www.integration-obwalden.ch	Soziale Dienste Asyl, Fachstelle für Gesellschaftsfragen
www.bwz-ow.ch	Integratives Brückenangebot IBA
www.berufsberatung-ow.ch	Bildungssystem in 11 Fremdsprachen (Download)
www.sem.admin.ch	Übersicht über verschiedene Ausländerausweise und Arbeitsbewilligungen

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg



Neugierig?

Machen Sie den Bachelor. www.hslu.ch/neugierig



Architektur
Bauingenieurwesen
Blasmusikdirektion
Business Administration
Digital Ideation
Energy Systems Engineering
Elektrotechnik und Informationstechnologie
Film
Gebäudetechnik | Energie
Informatik
Information & Cyber Security
Innenarchitektur
International Business Administration

International IT Management
Kirchenmusik
Kunst & Vermittlung
Maschinenteknik
Medizintechnik
Musik (Klassik, Jazz, Improvisation, Komposition,
Volksmusik, Dirigieren/Schulmusik)
Musik und Bewegung
Produktdesign
Soziale Arbeit
Visuelle Kommunikation
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsingenieur | Innovation



Immer da, wo Zahlen sind.

Willkommen bei der Bank,
die auch ein KMU ist.

Als lokale und unabhängige Bank sind wir selbst ein KMU. Deshalb kennen wir Ihre Herausforderungen und beraten Sie auf Augenhöhe. Reden Sie mit uns über Ihr KMU.

raiffeisen.ch/kmu

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei